

# Der Volksfreund

Wochenschrift für die Deutschen Polens in Stadt und Land

Verlags-Gesellschaft „Libertas“ m. b. S., Lódź, Petrikauer 86. Geldsendungen und Zuschriften sind an den Verlag zu richten. Unverlangte Manuskripte werden nicht zurückgesandt. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Bezugspreis mit Postzustellung: Inland 70 Gr. monatlich, vierteljährl. Pl. 2.—, Ausland Pl. 1.40 monatl. Anzeigenpreis: für die viergesp. Millimeterzeile 10 Gr., für die zweigesp. Textzeile 30 Groschen. Für das Ausland 50 Prozent Zuschlag.

Nr. 32

Lódź, Sonntag, den 6. August 1939

21. Jahrgang

## Schwierigkeiten bei den Anleiheverhandlungen in London

Erklärungen englischer Staatsmänner

Die Polnische Telegraphenagentur meldet:

Der Vorsitzende der polnischen Finanzabordnung Oberst Adam Koc ist am Mittwochnachmittag von London nach Warschau zurückgereist.

Die übrigen Mitglieder der polnischen Abordnung sind in London verblieben, um Einzelheiten des Polen gewährten 8 Millionen Pfundkredits zu besprechen.

Die englischen Blätter beschäftigen sich am Mittwoch eingehend mit dem Ergebnis der polnisch-englischen Anleiheverhandlungen.

Die „Times“ betont, daß die Verhandlungen mit Polen lediglich eine Teilverständigung ergeben hätten. Sir Simon sei zwar auf die bestehenden Schwierigkeiten nicht näher eingegangen, aber es sei bekannt, daß das britische Schatzamt sich außerstande erkläre, der polnischen Forderung nach zumindest teilweiser Golddeckung der Anleihe Rechnung zu tragen. Die polnischen Unterhändler hätten betont, das Gold aus zwei Gründen zu benötigen:

1. zur Deckung einer eventuellen zusätzlichen Emission der eigenen Währung für Investitionszwecke und
2. notfalls zu raschen Kriegsmaterialkäufen in anderen Ländern.

Das Statut der Bank Polski sehe eine Golddeckung des Zloty vor und nicht durch englische Pfunde. „Financial News“ bezeichnet die Erklärung des Schatzkanzlers über die Polenleihe als nicht gerade ermunternd. Während die Besprechungen über die Einzelheiten der Exportkredite in Höhe von 8 Millionen wenn auch langsam vorwärtsschritten, scheine die Frage der Baranleihe (England 5 Mill. Pfund, Frankreich 3 1/2 Mill. Pfund) völlig in eine Sackgasse geraten zu sein.

Die Schwierigkeit liege darin, daß die britischen Bedingungen von der polnischen Regierung als völlig unannehmbar erachtet würden, so daß Polen es vorziehe, die Verhandlungen abzubrechen, als derartige Bedingungen anzunehmen.

Entgegen anderslautenden Darstellungen hätten die polnischen Unterhändler nicht darauf bestanden, daß

die Anleihe in Form von in London hinterlegtem Gold gewährt würde. Richtig sei aber, daß die Abordnung freies Verfügungsrecht zur Verausgabung der Anleihe im Auslande beansprucht habe. Die Engländer wiederum verlangen, daß die polnische Regierung für jedes außerhalb Großbritanniens verausgabte Pfund Sterling entsprechende Ausgaben aus ihren eigenen Goldreserven machen solle.

Die Folge einer derartigen Handlungsweise wäre die Erschöpfung der Goldreserven der Bank Polski in einer Zeit, da die Mobilisationskosten bereits eine Erhöhung des Banknotenumlaufs verursachen.

Der Standpunkt der britischen Regierung, so fährt das englische Blatt fort, stößt in Polen auf heftige Vorbehalte, um so mehr, als dadurch auch die französische Baranleihe fortfällt, die ursprünglich gesondert verhandelt werden sollte. Die französische Regierung sei bereit gewesen, Polen die betreffende Summe in Form freier Valuta zur Verfügung zu stellen. Da aber das britische Schatzamt gemeinsame Verhandlungen vorgeschlagen habe, seien die französischen Anleihebedingungen gleichlautend. Infolgedessen gehe Polen auch der 3 1/2 Millionenanleihe verlustig, welche es andernfalls erhalten könnte.

Das Scheitern der Anleiheverhandlungen könne politische Nachteile auslösen. Der Umstand, daß die Haltung des britischen Schatzamtes sich im Anschluß an die Besprechungen von Sir Horace Wilson und Min. Hudson mit Dir. Wohlthat verfestigt habe, sei vielleicht mehr zufällig, die Tatsache selbst könne jedoch nicht kommentarlos hingenommen werden.

Man muß hoffen, so schließt „Financial News“, daß ein Kompromiß im letzten Augenblick, noch vor den Parlamentsferien, erzielt wird. Die polnische Regierung, die ihrerseits auch bestimmte Schwierigkeiten verursacht habe, müsse größtes Entgegenkommen zeigen, um die Verhandlungen vor dem Zusammenbruch zu bewahren.

An anderer Stelle führt die genannte englische Zeitung aus, die Simonerklärung werde als Eingeständnis für das Scheitern der Verhandlungen aufgefaßt. Weitere Verhandlungen jedoch über irgendeine andere Form von wirtschaftlicher Hilfe durch Gewährung weiterer Exportkredite seien nicht ausgeschlossen.

Der Labourabgeordnete Dalton interpellierte am Dienstag im Unterhaus den Schatzkanzler in der Frage der polnisch-englischen Finanzverhandlungen. Der Abgeordnete fragte, welche unerledigten Punkte dem

Abschluß eines Finanz- und Handelsübereinkommens zwischen der britischen und der polnischen Regierung im Wege stünden.

Schatzkanzler Sir John Simon erklärte hierauf folgendes:

Die Verhandlungen mit der polnischen Abordnung betreffen zwei verschiedene Fragen. Bei der ersten handelt es sich um Exportkredite. Die britische Regierung hat sich zur Erteilung von Exportkrediten in Höhe von 8 Millionen Pfund an Polen bereit erklärt, die zu Kriegsmaterialkäufen in England Verwendung finden sollen. Ueber die Einzelbestimmungen finden gegenwärtig noch weitere Besprechungen zwischen der polnischen Abordnung und den zuständigen britischen Ressorts statt.

Ferner wurde mit der polnischen Regierung über die Möglichkeit einer britisch-französischen Baranleihe verhandelt. Leider hat es sich als unmöglich herausgestellt, eine Einigung über die Anleihebedingungen so rechtzeitig zu erzielen, daß das Parlament das entsprechende Gesetz noch vor den Sommerferien (4. August) beschließen könnte.

Abg. Dalton fragte hierauf, ob die Antwort Simons bedeute, daß die Kredite auf Käufe in England beschränkt seien und ob die polnische Regierung, für den Fall, daß das betreffende Kriegsmaterial in England nicht erhältlich sei, ergänzende Käufe in Amerika oder sonstwo tätigen könne.

Simon erklärte, daß es sich um Exportkredite handle, die Käufe in England selbst erleichtern sollten. Was den zweiten Teil der Frage angehe, so sei sowohl die britische als auch die französische Regierung bereit, Polen zu helfen, sofern über die Bedingungen, unter denen unerläßliche Waffenkäufe in anderen Ländern erfolgen sollten, eine Einigung zustandekomme.

Der Labourabgeordnete Nathan wollte darauf wissen, ob die britische Regierung in den Verhandlungen

Schwierigkeiten gemacht habe, einen Teil der Anleihe in Gold oder in ausländischer Währung zu geben.

Simon erwiderte, daß er keine ins einzelne gehende Darstellung der Schwierigkeiten geben wolle, die technischer Natur seien. Das liege nicht im öffentlichen Interesse. Es handle sich um heikle Fragen, die mit Schwierigkeiten verschiedener Art verbunden seien.

Auf die Frage Daltons, ob der Schatzkanzler alle Anstrengungen machen wolle, um diese Verhandlungen zum Abschluß zu bringen und ob er diese nicht hinschleppen lassen wolle, gab Simon keine Antwort.

Auch Ministerpräsident Chamberlain gab die Erklärung ab, daß die Schwierigkeiten bei den englisch-polnischen Finanzverhandlungen kaum noch vor Abschluß der Sitzungsperiode überwunden werden könnten.

Chamberlain erklärte, er könne im Augenblick den Mitteilungen, die der Schatzkanzler am 25. Juli über die Finanzverhandlungen gemacht habe, nichts hinzufügen. Die Verhandlungen über den Vertrag seien noch immer im Gange.

Auf eine Frage des Labour-Abgeordneten Henderson, ob es sich um lediglich technische Schwierigkeiten handle und ob die politischen Vorteile die Nachteile eines Abkommens nicht beträchtlich überstiegen, erwiderte Chamberlain:

„Die Schwierigkeiten sind technischer Art. Wir hoffen, daß sie überwunden werden. Aber es ist nicht möglich, sie vor Einbringung eines Gesetzes noch rechtzeitig zu überwinden.“

Im Laufe der außenpolitischen Aussprache befaßte sich Chamberlain nochmals mit den englisch-polnischen Verhandlungen. Die Schwierigkeiten, so erklärte er, hätten sich nicht im Zusammenhang mit der Frage des Waffenkaufes in anderen Ländern ergeben, vielmehr dadurch, daß die polnische Regierung eine Anleihe in Gold gefordert habe.

## Amerika kündigt den Handelsvertrag mit Japan

Außenminister Hull überreichte dem japanischen Botschafter Vorinshi eine Note, worin die Regierung der USA den amerikanisch-japanischen Handelsvertrag von 1911 kündigt. Die Kündigung tritt nach 6 Monaten, also am 26. Januar 1940, in Kraft und öffnet den Weg für eine Waffenausfuhrsperrung Japan gegenüber.

Da der Kongreß im Januar tagt, kann die Entscheidung über diese Ausfuhrsperrung, die vielleicht auch auf Rohstoffe ausgedehnt werden soll, sofort nach Wiederzusammentritt auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Die Vertragskündigung kam völlig überraschend. Hull konferierte am Mittwoch morgen mit Roosevelt. „Associated Press“ zufolge ist es nicht unmöglich, daß dieser dabei die Kündigung des Vertrages selbst anordnete.

Die Note an Japan enthält keinerlei Anspielungen auf die gegenwärtige Fernostlage. Es wird jedoch einleitend ausgeführt, daß die USA-Regierung im letzten Jahr ihre Handelsverträge sorgfältig überprüft habe, wobei sie zu dem Entschluß gekommen sei, daß der amerikanisch-japanische Handelsvertrag Bestimmungen enthalte, die revisionsbedürftig seien. Die Kündigung erfolge, damit eine derartige Revision vorbereitet werden könne, „um die amerikanischen Interessen je nach den Erfordernissen einer Entwicklung besser sicherzustellen und zu fördern.“

Die Vertragskündigung fand in den Kreisen der Regierung und des Kongresses allgemeine Billigung. Wie verlautet, halten zwar mehrere hohe Beamte des Staatsdepartements eine Waffenausfuhrsperrung Japan gegenüber für verfrüht, weil sie befürchten, daß die Japaner sowohl in Japan als auch in China sofort Gegenmaßnahmen eritreifen werden.

In einem offensichtlich von höherer Stelle inspirierten Artikel, der in New York der Presse bereits zugeht, bevor noch vom Staatsdepartement die offizielle Kündigung des Abkommens bekanntgegeben worden war, schreibt die „New York Times“, die Kündigung sei eine ausgesprochen politische Maßnahme. Der politische Charakter werde besonders durch die Tatsache erhellt, daß die USA-Regierung den ganzen Vertrag kündigte und nicht nur die Weißbegünstigungsklausel, was vollkommen genügt hätte, um den Weg für eine Ausfuhrsperrung zu ebnen. Man müsse schon auf die französische Revolution und auf die Angriffe auf amerikanische Kaufahrtschiffe zurückgehen, so heißt es dann weiter, um eine Parallele zu einer derartigen Vergeltungsmaßnahme zu finden. Die Vereinigten Staaten bekundeten mit der Kündigung des Handelsvertrages mit Japan, daß sie nicht gewillt seien, den gleichen Kurs einzuschlagen wie England. Nach dem peinlichen Eindruck, den die Verhandlungen in Tokio für England hinterlassen hätten, müsse jetzt ein Gegengewicht gegen Japan geschaffen werden.

Die Vereinigten Staaten sind Japans größter Lieferant kriegswichtiger Rohstoffe, insbesondere Baumwolle, Eisen, Stahl und Naphtha. Die Einführung einer Rohstoffausfuhr-Sperre gegenüber Japan wäre von beträchtlichen Rückwirkungen auf die Kriegshandlungen Japans in China begleitet.

Es scheint unzweifelhaft, daß demnächst bestimmte Gegenmaßnahmen ergriffen werden und daß eine erhebliche Zuspitzung der japanisch-amerikanischen Beziehungen eintritt.

Außerdem trägt sich das Schakamt, wie Finanzminister Morgenthau mitteilte, mit dem Gedanken, den Ankauf von japanischem Edelmetall möglicherweise noch vor Vertragsablauf einzustellen.

In den beiden letzten Jahren verkaufte Japan an das amerikanische Schakamt Gold im Gesamtwert von 415 Mill. Dollar und für 4 Mill. Dollar Silber.

„Associated Press“ zufolge erwägt das Schakamt ferner die Verhängung von „Strafzöllen“ auf aus Japan importierte Baumwollstoffe, und zwar unter dem Vorwand, daß Japan den Stoffexport subventioniere. Der Widerspruch, der darin liegt, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika seit einem Jahr den Weizenexport und neuerdings auch den Baumwollexport subventioniert, stört das Schakamt anscheinend ebensowenig wie die Tatsache, daß

### Amerikas Handelsbilanz mit Japan im letzten Jahr mit über 80 Mill. Dollar aktiv

und die amerikanische Wirtschaft der Hauptleidtragende ist, falls die angedrohten Sperrmaßnahmen verwirklicht werden.

Obwohl die am Japanhandel interessierten amerikanischen Wirtschaftskreise Befürchtungen hegen für die etwaigen Folgen der Vertragskündigung,

begrüßt die New Yorker Presse fast ausnahmslos die Aktion des Staatsdepartements.

Die „New York Post“ erklärt, Amerika halte damit den Schlüssel zur Lösung des Fernostproblems in der Hand. „Journal American“ glaubt, daß die „dramatische Geltendmachung“ der amerikanischen Rechte in Ostasien unübersehbare Folgen haben werde.

Der amerikanische Geschäftsträger unterrichtete nachträglich im Namen seiner Regierung das japanische Außenamt, daß Washington den Handels- und Schiffahrtsvertrag von 1911 aus „wirtschaftlichen Gründen“ gekündigt habe. Die amerikanische Regierung sei zu dieser Maßnahme, die den Wünschen der amerikanischen Nation entspreche, gezwungen worden, um die immer mehr steigende Einfuhr von japanischen Textilien in die Vereinigten Staaten einzudämmen.

Der Vertreter des Außenamtes erklärte dem Geschäftsträger, daß Japan den ausgeführten Gründen nicht zustimmen könne. Japan betrachte vielmehr die Maßnahmen Washingtons als eine „wirtschaftliche Herausforderung“. Die Verhandlungen zum Abschluß eines neuen Vertrages könnten erst dann erfolgreich durchgeführt werden, wenn Amerika seine unfreundliche Haltung gegenüber Japan geändert habe.

Die ersten Kommentare der japanischen Presse bezeichnen allgemein die Kündigung des japanisch-amerikanischen Handelsvertrages als einen „unfreundlichen und verständnislosen Akt der amerikanischen Regierung“. Der eigentliche Zweck der Kündigung sei die Absicht Amerikas, nunmehr freie Hand gegen Japans China-Politik zu bekommen. Japanische Wirtschaftskreise betrachten die Kündigung als eine wirtschaftliche Herausforderung Amerikas, die geschehen sei, um einen Druck auf die gegenwärtigen englisch-japanischen Besprechungen auszuüben.

## „Flucht ohne Rückkehr“

Ein Pastor schreibt...

In dem von Pf. Reiß geleiteten „Przeglad Ewangelicki“, der bekanntlich der Zeitung der Evangelisch-Luthersburgischen Kirche in Polen sehr nahe steht, veröffentlicht Pf. Jerzy Kaban in großer Aufmachung folgenden Artikel, den wir in getreuer Uebersetzung bringen:

„In der herzlichen Fürsorge um das Wohl der Nation und unserer polnisch-evangelischen Reihen teilen wir den Lesern des „Przeglad“ Nachrichten mit, die vielen Pastoren gut bekannt sein dürften, die in national gemischten Gemeinden amtieren. Seit einer Reihe von Monaten haben die Glieder dieser Gemeinden, deutsche Kolonisten, begonnen, massenhaft ihr Eigentum zu verkaufen und über die grüne Grenze nach Deutschland zu entfliehen.

Dies geschah einige Monate vor dem in der Tagespresse gemeldeten Vorgehen der polnischen Arbeiter in Tomaszow, Pabianice, Alexandrow und in einigen anderen Städten. Diese Ausschreitungen hatten einen vollkommen örtlichen Charakter und stellten die Antwort auf die hitleristischen Taten vor einigen Jahren in Deutschland dar. Der Stock hat zwei Enden, und jede Unterdrückung der Polen im Reich muß nach einiger Zeit auch in Polen seinen Widerhall haben. Leider spricht heute nur eine solche Argumentierung zum Verstand, und nur sie kann die Antwort auf ein Recht von Faust und Gewalt sein. Dagegen kann man im Augenblick nichts tun, und darüber kann nichts gesagt werden.

Wir stellen dagegen die massenhafte und keineswegs gerechtfertigte Flucht unserer irreführten Kolonisten über die grüne Grenze nach Deutschland fest. Es ist dies ein „schöner“ Beweis der Dankbarkeit dem Boden gegenüber, der sie genährt hat und heute alle seine Bürger ernährt. Uns kommen die Worte von Maria Konopnicka in Erinnerung, die der polnische Bauer dem deutschen Kolonisten sagt: „Ich verkaufe dir den Boden nicht, nimm, Deutscher, deine Taler...“

Nach den massenhaften Entlassungen in den Fabriken und Werkereien haben zahlreiche Gemeindeglieder unserer deutschen Gemeinden begonnen, ihre Sachen zu verkaufen und — mehr oder weniger legal — nach Deutschland abzureisen. Im Augenblick, da wir diese Worte schreiben, dauert dieser Prozeß noch an.

Was ist die Ursache dieser Massenflucht? Ist es wirklich der Mangel an Brot und Arbeit? Oder vielleicht die Bindung an das Christus-Evangelium?

Wir wissen, welche Verhältnisse im Reich herrschen. Und wir wissen auch, welcher Freiheit sich im polnischen Vaterland unsere evangelische Kirche erfreut.

Also hat nicht ein evangelisches Gefühl, sondern der nationale Chauvinismus, von Agitatoren geschürt, den Anlaß gegeben, sich in hitleristische Organisationen einzuschreiben, und dann die schmachvolle Flucht befohlen, die mit einer staatsbürgerlichen Haltung nicht vereinbar ist, die stets ein Ergebnis der Liebe zum Evangelium von Christus ist und bleiben wird.

Seid ihr benachteiligt worden? Macht euer Recht auf legalem Wege geltend. Ihr habt ein Arbeitsgericht, einen Arbeitsinspektor und die entsprechenden Ministerien. Aber es ist euch nicht erlaubt, zu fliehen und euch an Polen und seiner großen Geduld zu rächen.

Eine mißlungene Prüfung nach dem Deffnen des Bistfers — so bezeichnen wir euer Vorgehen.

Mit den Worten unseres Ministers Beck sagen wir: „wir werden dem nicht nachtrauern“.

Es werden sich noch loyale und ruhige Deutsche finden, die zusammen mit uns die Zukunft des polnischen Evangelizismus bauen werden und dies wahrheitsgemäß bezeugen werden, daß Polen die Mutter für alle ihre Söhne und Bürger ist und bleiben wird. Für Ausreißer haben wir dagegen nur Worte der Verachtung übrig. Seit der berückichtigten konstituierenden Synode habt ihr uns gehindert, die polnisch-evangelische Wirklichkeit zu bauen. Durch die Flucht habt ihr euch ein endgültiges und schmähtliches Zeugnis ausgestellt. Vor hundert Jahren sind die aus Polen verjagten Polnischen Brüder in der Fremde Polen geblieben. Ihr, die ihr in edler Weise eure Loyalität und staatsbürgerliche Einstellung hättet beweisen können, ihr hebt gewiß jetzt im Reich alle Deutschen gegen alles, was polnisch ist, auf!

Deshalb haben wir für euch nur Verachtung übrig und nichts mehr. Jede richtig empfundene Religion muß seinem Bekenner viel geben. Bestimmt kann und muß der evangelische Christ sich und seiner Umgebung am meisten geben.

Eure Flucht beweist eidentia, daß nicht das evangelische Christentum, sondern das hitleristische Hakenkreuz euer Göze und euer Bekenntnis war!

Diese Worte bitterer und trauriger Wahrheit senden wir euch zum Abschied für eure Flucht ohne Rückkehr.“

## Achtet auf den Schnupfen beim Kinde!

Während der Schnupfen für den Erwachsenen nur eine unangenehme Zeit und meist eine leichte Störung des Allgemeinbefindens bedeutet, hat er im Kindesalter eine ganz andere Bedeutung. Je kleiner das Kind ist, desto schwerer kann sich eine tüchtige Erkältung und vor allem der Schnupfen auswirken. Beim Säugling sind die anatomischen Verhältnisse der oberen Luftwege noch ganz anders beschaffen als im späteren Alter. In diesem Alter vermag der Mensch noch gleichzeitig zu atmen und zu schlucken. Trotz dieser sinnreichen Einrichtung bedeutet aber ein heftiger Schnupfen für das Kind ein Schluckhindernis, ganz besonders, wenn es noch natürlich ernährt wird.

Der Säuglingschnupfen ist geradezu eine der häufigsten Erkrankungen dieser Lebensperiode. In sehr vielen Fällen ist er mit einer Erkrankung der Bronchien verbunden und bedeutet schon aus diesem Grunde eine Allgemeinerkrankung. Wie alle Störungen der Gesundheit, führt auch der Schnupfen beim Säugling zu einer Störung der Ernährung mit schlechtem Appetit und Veränderungen der Verdauung, die das sicherste Zeichen einer Erkrankung in dieser Lebensperiode sind. Es treten zuweilen sehr hohe Fieber dabei auf, die sogar zu Krämpfen und Erbrechen führen können. Das in der Beherrschung der Nasenatmung noch ungewandte Kind kann sogar schwere Zeichen der Atemnot aufweisen, die bis zu Erstickungsanfällen führen kann. Die Erscheinungen können so schwer sein, daß das Bild einer Hirnhautentzündung vorzuliegen scheint. Das Kind bedarf daher auch bei leichtem Schnupfen besonderer Betreuung. Vorsicht ist geboten, daß sich aus dieser an sich unbedeutenden Gesundheitsstörung kein schweres Krankheitsbild entwickelt. Die Widerstandsfähigkeit gegen die Erreger des Schnupfens und seiner Komplikationen ist beim Säugling offenbar noch nicht voll entwickelt. Sie nimmt im Lauf der Jahre zu.

Dennoch bedarf jeder Schnupfen auch im späteren Kindesalter der genauen Beobachtung. Denn eine Reihe der schweren Infektionen beginnen gerade mit Schnupfen. Besonders bekannt ist der Schnupfen im Beginn der Masern. Hier kommt dann alles darauf an, rechtzeitig den „einfachen“ Schnupfen von einem anderen zu unterscheiden. Bei manchen Kindern bleibt durch viele Jahre hindurch eine besondere Empfindlichkeit gegen Erkältungen zurück. Sie reagieren ungewöhnlich stark und zeigen eine abnorm heftige Entzündung ihrer Schleimhäute bei Erkältungen. Eine übermäßige Beteiligung der Augenbindehäute, die sich in starker Rötung und Tränen der Augen äußert, kann als eine solche Ueberempfindlichkeit und damit mangelnde Widerstandsfähigkeit angesehen werden. Sie soll im Kindesalter durchaus bekämpft werden. Am meisten erreicht man im allgemeinen durch klimatische Einflüsse. Auch Winterkuren in Heimen an der See und im Gebirge sind hierzu geeignet. Uebertriebene „Abhärtungskuren“ haben dabei oft gar keinen Erfolg. Sie sollen nur unter ärztlicher Aufsicht durchgeführt werden, da man sonst unnützen Schaden anrichten kann.

Neben diesen akuten Schnupfenkrankheiten spielen auch die chronischen Leiden der Nase im Kindesalter eine gewisse Rolle. Einen dauernden Schnupfen scheinen besonders die Kinder zu haben, die an einer Vergrößerung der im Kindesalter besonders entwickelten hinteren Rachenmandel leiden. Sie sprechen dauernd „durch die Nase“, als litten sie an einem Schnupfen. Eine ärztliche Untersuchung muß entscheiden, ob die Vergrößerung so stark ist, daß diese Mandel entfernt werden muß. Es ist dabei zu bemerken, daß die später zuweilen operierten Mandeln an anderer Stelle gelegen sind. — Besonders nämlich bei Mädchen findet sich noch eine eigenartige Erscheinung an der Nasenschleimhaut, die sich in Form der trockenen unangenehmen Borkennase äußert. Ihre Ursache ist nicht genau geklärt. Doch bedarf sie einer rechtzeitigen Behandlung, ehe die Schleimhaut vernarbt und funktionsuntüchtig wird. Das Leiden gibt sich meist durch einen unangenehmen Geruch zu erkennen. Auch atmen die Kinder vorwiegend durch den Mund und haben nicht

das natürliche dünne Nasensekret. Gerade diese Kinder erholen sich oft nur langsam nach den üblichen Kinderkrankheiten. Es empfiehlt sich daher im Interesse ihres gestörten Allgemeinzustandes, die Kinder einer Behandlung zuzuführen.

Dr. E. G.

## Politische Nachrichten

### Polen

#### Zwei neue Dekrete des Staatspräsidenten

Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 67 sind zwei Dekrete des Staatspräsidenten erschienen, wovon das erste Veränderungen in der Verordnung über die Zurverfügungstellung von Zugtieren, Wagen, Kraftfahrzeugen und Fahrrädern für Zwecke der Staatsverteidigung vorsieht. Das Dekret bestimmt, daß die Pflicht zur Ueberlassung der oben genannten Verkehrsmittel die ganze Dauer des Krieges oder einer Mobilisierung des Heeres oder der Kriegsslotte hindurch besteht. Den Zeitpunkt für das Erlöschen dieser Pflicht bestimmt der Kriegsminister auf dem Wege einer Bekanntmachung.

Das zweite Dekret behandelt Veränderungen des militärischen Strafkodez, wobei Art. 405, Paragraph 2, dieses Kodez' folgenden Wortlaut erhalten hat: „Der Staatspräsident kann auf Antrag des Ministerrates auf Anregung des Kriegsministers im Kriege, zur Zeit der Mobilisierung oder auch dann, wenn dies das Interesse der Staatsverteidigung erfordert, das Kriegsverfahren auch in anderen Militärgerichten auf dem Gebiete des ganzen Staates oder auch in gewissen Teilen einführen, und zwar in Strafverfahren wegen Vergehen, die im Interesse der Staatsverteidigung als gefährlich angesehen werden. Das kriegsgerichtliche Verfahren kann der Staatspräsident an dem Tage wieder aufheben, an dem die Gründe gegenstandslos sind, die seine Einführung bewirkten“.

#### Besprechungen mit Außenminister Beck

Außenminister Beck weilte dieser Tage in seinem Sommerhaus an der Ostseeküste und wird morgen in Warschau zurück erwartet. In Gdingen hatte er eine Unterredung mit dem polnischen Generalkommissar in der Freien Stadt Danzig, Chodacki, über die dortigen Fragen.

Zu dem Verlangen der polnischen Regierung nach strenger Bestrafung der Schuldigen an der Erschießung des polnischen Zollbeamten Budziewicz am 20. Juli erfahren wir von gut unterrichteter hiesiger Stelle, daß es von der Behandlung dieses Falles durch die Danziger Behörden abhängen würde, ob Polen in dieser Sache noch weitere Forderungen geltend machen werde.

Die Nachrichten, wonach eine Reise des Unterstaatssekretärs im Warschauer Außenministerium, Arciszewski, nach Moskau geplant sei, und die mehrfachen Besprechungen des Sowjetbotschafters mit den leitenden polnischen Außenpolitikern in Zusammenhang mit diesen in Aussicht stehenden Verhandlungen, werden an maßgebender Stelle noch nicht bestätigt, aber auch nicht als falsch bezeichnet.

Dagegen kann man hören, daß von einem angeblich geplanten Besuch des französischen Generalissimus Gamelin oder einem anderen führenden französischen General der französischen Heeresleitung in Polen zur Erörterung der militärischen Zusammenarbeit nichts bekannt sei.

#### Französische Anleihe wird noch für möglich gehalten

Zu dem nur teilweise positiven Ergebnis der Londoner Kreditverhandlungen wendet man sich hier vor allem gegen die Auffassung, als ob politische oder gar militärische Bedenken die Zurückhaltung der britischen Finanzkreise verurteilt hätten. Die Gründe dafür, daß keine

Verständigung über den Barkredit zustandekam, lägen vor allem auf wirtschaftlichem und finanztechnischem Gebiet.

Insbondere habe sich General Ironsido über seine Eindrücke vom polnischen Heer durchaus mit rückhaltloser Anerkennung ausgesprochen. „Kurjer Czerwony“ betont heute, daß der Barkredit Polens nur bei günstigen Bedingungen zustatten gekommen wäre; wenn die technischen und hörsenmäßigen Schwierigkeiten überwunden wären, so stände einer Wiederaufnahme von Verhandlungen über den zweiten Teil der Anleihe kein Hindernis im Wege. Durch die weitere politische Zusammenarbeit, meint „Kurjer Polski“, würden die stimmungs-mäßigen Voraussetzungen für eine finanzielle Unterstützung Polens gewiß besser werden, und wenn einmal das gemeinsame Geschick und die höchsten Lebensinteressen auf dem Spiele stehen sollten, würden die technischen Schwierigkeiten sehr leicht zu überwinden sein.

„Kurjer Warszawski“ hält es sogar für möglich, daß der französische Teil des Barkredits in Höhe von 3½ Millionen Pfund Sterling Polen doch noch gesondert zustießen könnte.

### Tschechische Terroristen in Polen verurteilt

Wie die halbamtliche „Iskra“-Agentur meldet, hatten sich vor dem Appellationsgericht Kattowitz drei Angehörige der tschechischen Terroristenorganisation „Sleski Odboj“ zu verantworten, die kurz nach Ueberrahme des Olsa-Gebietes durch die polnischen Behörden in Teschen Schlesiens verschiedene Gewaltakte verübten. Zu verantworten hatten sich Adolf Grabiec aus Mährisch-Ostau sowie Erwin Szewczyk und dessen Frau Franziska, alle drei tschechischer Nationalität. Grabiec war angeklagt, in Poremba auf zwei polnische Polizeibeamten einen Bombenanschlag verübt zu haben. Szewczyk dagegen war angeklagt, im Olsa-Gebiet antipolnische Flugblätter verbreitet zu haben, während seine Frau außerdem dem flüchtigen Grabiec Unterkunft gegeben haben soll. Das Bezirksgericht Teschen hatte Grabiec zu 6 Jahren Gefängnis und Szewczyk zu 14 Monaten Gefängnis verurteilt, während dessen Frau mangels Beweisen freigesprochen worden war. Das Appellationsgericht bestätigte dies Urteil.

### Freistadt Danzig

#### Eine Erklärung Chamberlains

Der Polnischen Telegraphenagentur zufolge erklärte der britische Ministerpräsident am Montag im Unterhaus zur Danziger Frage:

„Die europäische Unruhe konzentriert sich gegenwärtig auf Danzig. Am 10. Juli gab ich vor dem Unterhaus eine Erklärung zu dieser Frage ab und bin der Meinung, daß eine Ergänzung nicht zu seiner Unterstreichung beitragen würde, andererseits möchte ich die Erklärung in keiner Hinsicht abschwächen. Die Lage in Danzig selbst beunruhigt beträchtlich die öffentliche Meinung und zweifellos erfordert diese Lage genaue Aufmerksamkeit. In verschiedenen Pressemeldungen ist die Militarisierung Danzigs zweifellos stark übertrieben worden.“

Seit der Feststellung von Außenminister Lord Halifax, daß kein Grund zu übermäßiger Beunruhigung bestehe, haben sich zwei Grenzzwischenfälle ereignet, durch die die Spannung eher gesteigert als gemildert wurde, aber man kann sich, wie ich überzeugt bin, darauf verlassen, daß die polnische Regierung, die bewundernswerte Ruhe an den Tag legt, sich auch weiterhin durch kluge und staatsmännische Zurückhaltung auszeichnen wird.“

Die Erklärung des Ministerpräsidenten wurde vom Hause mit Zustimmung aufgenommen.

Als Verfasser einer Broschüre zur Danziger Frage, die, ähnlich wie die King-Hall-Briefe, versandt wird, und zwar vor allem nach Frankreich, bezeichnet die Polnische Telegraphenagentur den Leiter der Pressestelle des Senats Dr. Karl Hans Fuchs. Die Postaufgabe der Broschüre sei nicht nur von Deutschland aus, sondern teilweise auch in Paris selbst erfolgt.

### Jüdisches Vermögen in Danzig eingezogen

Im Gesetzesblatt wird eine Liste von jüdischen Personen und Institutionen veröffentlicht, deren Vermögen auf Grund der Verordnung des Senats vom 25. d. M. eingezogen worden ist. Von den angeführten Personen haben vier ihren Wohnsitz in Polen.

### Deutschland

#### Adolf Hitler flog zum Westwall

Der Reichskanzler traf am Sonnabend in Saarbrücken ein, um die Werke der Befestigungszonen im Saargebiet und in der Saarpfalz zu besichtigen. Er überzeugte sich vom Verteidigungszustand der Anlagen und nahm die Meldungen über den Einsatz der Sicherheitsbesatzungen sowie der in der Zone übenden Truppen entgegen. In seiner Begleitung befand sich u. a. der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop.

Gegen Abend kehrte Adolf Hitler im Flugzeug nach Bayreuth zurück.

#### Deutschland baut Befestigungen an der jugoslawischen Grenze

Die jugoslawischen Touristenklubs sind von deutscher Seite dahin unterrichtet worden, daß Grenzüberschreitungen in den Bergen streng untersagt sind. Grenzüberschreitungen sind ausschließlich an den Grenzstellen über die normalen Verkehrswege zulässig.

Das Verbot erfolgte, wie es heißt, im Zusammenhang mit deutschen Befestigungsarbeiten an der deutsch-jugoslawischen Grenze.

#### Aufstellung einer Regierungstruppe im Protektorat

Anlässlich der Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren hat der Reichskanzler die Aufstellung einer tschechischen Regierungstruppe für die Zwecke der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit im Protektorat genehmigt.

Einzelheiten über die Aufstellung und Gliederung dieser Regierungstruppe werden durch eine Verordnung der Protektoratsregierung bekanntgegeben werden, wenn die Vorarbeiten hierfür beendet sind. Oberbefehlshaber der tschechischen Regierungstruppe wird der Präsident. Die Verwaltungsangelegenheiten dieser Truppe gehören zu dem Wirkungskreis des Ministerpräsidenten. Kommandant der Regierungstruppe wird der Generalinspekteur mit dem Sitz in Prag, dem die Inspektorate Prag, Brünn und Königgrätz unterstehen. Die Angehörigen der Regierungstruppe, die ausschließlich tschechischer Nationalität sein müssen, sind aus den Reihen der tschechischen Armee auszuwählen. Ihre Ergänzung wird durch freiwilligen Eintritt von Personen aus allen Volksschichten mit der

#### Berpflchtung zu 25jähriger Dienstzeit

erfolgen. Die Gesamtstärke der Regierungstruppe wird 7000 Mann und 280 Offiziere betragen.

### Rußland

#### Weitere Besprechungen in Moskau sollen folgen

##### Die übliche lakonische „Taf“-Meldung

Die letzte Unterredung im Kreml, die anderthalb Stunden dauerte, wird von der sowjet-amtlichen Telegraphenagentur „Taf“ wiederum nur in einem einzigen Satz mitgeteilt, der besagt, daß Molotow die Unterhändler zur Fortsetzung der Besprechungen empfangen habe.

Aus unterrichteten Kreisen verlautet, daß weitere Begegnungen bevorstünden. Die Gerüchte, daß die Entsendung einer englischen Militärkommission beabsichtigt sei, sollen jedoch „nicht ganz zutreffend“ sein. (Frühere Meldungen im Innern des Blattes.)

## Neue „Säuberungsaktion“ in Sowjetrußland

79 Offiziere und Beamte gemahregelt

Der Moskauer Berichterstatler des „Daily Telegraph“ bringt als sensationelle Meldung die Mitteilung, daß in der Sowjetrußischen Armee und Flotte neue „Säuberungsaktionen“ vorgenommen würden. Bisher seien 79 höhere Offiziere sowie Beamte ziviler Ressorts amtsenthoben, degradiert und zum Teil verhaftet worden, wobei man ihnen gleichzeitig alle Sowjetrußischen Orden abnahm. Es heißt, daß sie des Hochverrats und der gegenrevolutionären Tätigkeit angeklagt seien.

Unter jenen 79 Offizieren befinden sich Männer, die besonders im Fernen Osten eine große Rolle gespielt haben, wie z. B. Tairow, der noch unlängst Gesandter in der mongolischen Republik gewesen ist, ferner Lapin, vor kurzem Befehlshaber der Sowjetrußischen Streitkräfte im Fernen Osten, Generalmajor Sergejew von der Fernostarmee, der ehemalige Flottenattaché in Washington, Dras, der politische Chef der Seeakademie, Kapaport, der politische Kommissar der roten Armee des Ural-Bezirks, Schewtschenko, U-Bootkommandant Sjudin, der unlängst das Amt des Vizekommissars für den Auslandshandel übernommen hatte, und Dwtshinikow, der Leiter des Komssomol in Chabarowsk. Einzelheiten über die eigentlichen Beweggründe, die zu dieser „Säuberungsaktion“ führten, werden von den Sowjetbehörden nicht bekanntgegeben.

## Schweden verhandelt mit den Russen wegen der Alandsinseln

Der schwedische Gesandte in Moskau unterhält dauernde Fühlung mit dem russischen Außenkommissariat, um die russischen Vorbehalte gegen die Wiederbefestigung der Alandsinseln zu beseitigen.

## Der ehem. Volkskommissar Jeschow hingerichtet?

Die Polnische Telegraphenagentur verzeichnet nach der französischen Havasagentur ein Moskauer Gerücht, wonach der frühere Sowjetrußische Volkskommissar für Inneres Jeschow kürzlich erschossen worden sei.

## Erhöhte Goldproduktion in Deutschland

Nach der Einnahme von Böhmen und Mähren ist die Goldherstellung im Deutschen Reich von 280 auf 1000 Kilo jährlich angestiegen.

## Holland

### Holländisches Kabinett zurückgetreten

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat sich Colijn zur Königin begeben, um über das Misstrauensvotum der rot-schwarzen Kammermehrheit Bericht zu erstatten und den Rücktritt des Kabinetts zur Kenntnis zu geben. Die Königin hat das Rücktrittsgesuch angenommen und Colijn mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte beauftragt.

## Dänemark

### Dänemark will neutral bleiben und — beiden Parteien liefern

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, hat der dänische Außenminister Munch in einer Erklärung in der Berliner Monatschrift „Europäische Revue“ die Haltung Dänemarks im Falle eines Krieges dargelegt. Munch erklärt darin, daß Dänemark alles daran setzen werde, um neutral zu bleiben, und er hoffe, daß diese Neutralität von den anderen Staaten geachtet werden würde. Handelsbeziehungen wolle man zu beiden kämpfenden Parteien aufrechterhalten.

Bemerkenswert ist, daß Berliner bzw. Kopenhagener Angelegenheiten auf dem Umwege über die schwedische Hauptstadt gemeldet werden; in den beiden erstgenannten Hauptstädten bestehen selbstverständlich eigene Vertretungen der Polnischen Telegraphenagentur.

## Frankreich

### Frankreich gab das beschlagnahmte spanische Gold heraus!

Das seinerzeit (von den Kosspaniern) in der Bank von Frankreich hinterlegte spanische Gold im Werte von 1500 Millionen fr. Fr. traf nunmehr am Freitagmorgen in 5 Panzerautos an der französisch-spanischen Grenze ein. Der Transport wurde an der Grenze von einem spanischen Obersten, dem Befehlshaber der Truppen an diesem Grenzabschnitt, übernommen.

Die Angelegenheit hat bekanntlich eine ganze Vorgeschichte. Nach dem nationalspanischen Sieg weigerte sich Frankreich, das Gold herauszugeben. Eine Gerichtsklage kam nur sehr langsam vorwärts, durch Vertagungen wurde eine Entscheidung immer wieder hinausgeschoben. Nachdem die spanische Regierung keinen Zweifel daran gelassen hatte, daß vor einer Erledigung dieser Frage an eine Besserung der französisch-spanischen Beziehungen nicht zu denken sei, erfolgte nach rechtskräftigem Gerichtsurteil nunmehr die Rückgabe an den Besitzer.

### Große Genugtuung der Pariser Presse

Die Blätter verhehlen nicht ihre Genugtuung über die Kündigung des amerikanisch-japanischen Handelsvertrages durch die Vereinigten Staaten. Sie erblicken in dieser Geste weniger eine Maßnahme zur Verteidigung der amerikanischen Wirtschaftsinteressen als eine bedeutende politische Geste der amerikanischen Regierung gegen Japan.

Der „Temps“ spricht von einer diplomatischen Offensiv Washingtons gegen den japanischen Imperialismus. Die Offensiv treffe Japan an seiner empfindlichsten Stelle. Dagegen behalte sich Washington seine ganze Freiheit gegenüber der Neuordnung im Fernen Osten vor.

Das Blatt weist darauf hin, daß Amerika nach sechs Monaten, wenn inzwischen kein neuer Vertrag mit Japan zustande gekommen sein sollte, das Pittman-Gesetz über das Waffen- und Munitionsausfuhrverbot in Kraft setzen könne, und damit ein äußerst wirksames Druckmittel gegenüber Japan in Händen habe.

Der „Intransigeant“ erblickt darin den Beweis der Solidarität der Vereinigten Staaten mit den Demokratien. Der marxistische „Ce Soir“ spielt Amerika gegen England aus, um der britischen Regierung Vorwürfe wegen ihrer Politik im Fernen Osten zu machen. Die Kündigung des Handelsvertrages mit Japan bedeute nicht nur eine Warnung an Tokio, sondern gleichzeitig eine Lehre für England. Im Augenblick, wo der englische Botschafter in Tokio wegen des Zwischenfalles von Tientsin über ein „neues München“ im Fernen Osten verhandelt, erinnerten die Vereinigten Staaten England diskret daran, daß die Unabhängigkeit Chinas verteidigt werden müsse.

## England

### Weitere Bombenanschläge in England

Auf dem Londoner Bahnhof Kings Cross wurde am Mittwoch wieder ein Bombenattentat verübt. In dem Gepäckaufbewahrungsraum, in dem die Explosion erfolgte, wurde erheblicher Schaden angerichtet. Insgesamt sind 16 Personen verletzt worden. Der Zustand des einen Verletzten soll besorgniserregend sein.

Wie weiter bekannt wird, hat der Bombenanschlag bisher ein Todesopfer gefordert. Ein Schwerverletzter, dem beide Beine abgerissen worden waren, ist am Nachmittag im Krankenhaus gestorben.

Eine weitere Bombenexplosion wurde am Mittwoch in einem der größten Londoner Bahnhöfe, dem Victoriabahnhof, verübt. Die Bombe, die sich in einem kleinen Koffer befand, explodierte ebenfalls in einem Gepäckraum. 5 Personen, die sich in der Nähe des Unglücksortes befanden, wurden verletzt.

In der Nacht zum Donnerstag wurden von den IRA-Männern in Liverpool wiederum drei Attentate verübt. Eine Drehbrücke über den Kanal eines Vorortes von Liverpool wurde von einer Bombe gesprengt. Die Trümmer der Brücke fielen in den Kanal, so daß der gesamte Schleppkahnverkehr unterbrochen werden mußte. Durch eine andere Bombe wurde kurz darauf die Vorderfront und große Teile der Inneneinrichtung eines Postamtes im Zentrum völlig zerstört. Schließlich explodierte eine dritte Bombe in einem Park. Personen wurden durch diese drei Explosionen nicht verletzt.

Als die Attentate in den Londoner Bahnhöfen Mittwochabend im Unterhaus bekannt wurden, verlangten die Abgeordneten, daß die Beratungen über das sogenannte IRA-Terrorgesetz beschleunigt werden sollten. Tatsächlich wurde die Vorlage auch in der Rekordzeit von 5 Minuten verabschiedet und auf eine zusätzliche Debatte verzichtet.

### Bisher insgesamt 130 Bombenanschläge

Während der ganzen Dauer der terroristischen Aktion der Irischen Republikanischen Garde sind in England insgesamt 129 Bombenanschläge verübt worden, davon 59 in London und 70 im übrigen Lande. Die Zahl der Opfer beträgt 2 Tote und 35 Verletzte. Von der Polizei konnten 80 Terroristen festgenommen werden, von denen 66 von englischen Gerichten zu Zuchthausstrafen von 10—20 Jahren verurteilt wurden.

### Das Ziel der Anschläge

Die „New York Times“ veröffentlicht eine aufsehenerregende Unterredung mit dem amerikanischen Hauptquartier der Irischen Republikanischen Armee.

Im Zusammenhang mit der Tatsache, daß bei dem Bombenanschlag auf den Bahnhof Kings Cross in London auch ein Menschenleben zu beklagen war, führte der irische Sprecher aus, daß dieser Todesfall ein bedauerlicher Unfall sei. Nach dem Bericht der Zeitung fuhr er wörtlich fort:

„Die einzelnen Soldaten des irischen Expeditionskorps der Irischen Republikanischen Armee in England führen ihre Aufgabe unter verstärkter persönlicher Gefahr durch, da sie den strengen Befehl haben, Menschenleben zu schonen.“

Obwohl bisher rund 150 Bombenanschläge mit einem Sachschaden von über 20 Millionen Schilling durchgeführt wurden, küßten nur zwei Engländer das Leben ein. Dies ist ein erstaunlicher Beweis für die von irischer Seite geübte Disziplin.

Auf die Frage des amerikanischen Korrespondenten, warum die britische Regierung wohl nicht die Todesstrafe gegen Iren verhängt habe,

erwiderte der irische Sprecher, daß die Furcht vor Vergeltungsmaßnahmen London davon abhalte. Der Ire legte dem Korrespondenten die photographische Wiedergabe eines Dokuments vom Hauptquartier der IRA in Irland vor, in dem ausdrücklich die Schonung von Menschenleben bei Bombenattentaten gefordert wird.

Der irische Sprecher wies weiter auf die geringe Zahl von Verhaftungen hin, die in der letzten Zeit die englische Polizei durchführen konnte. Dies sei ein Beweis, daß sich das irische Expeditionskorps nunmehr den englischen Verhältnissen angepaßt habe. Alle bisher gesammelten Erfahrungen würden unschätzbar sein, sobald sich Englands Schwierigkeiten weiter vergrößerten.

Der Vertreter der IRA schloß mit folgenden Worten: „Die Mobilisierung großer englischer Polizeikräfte, die Ausschließung aller Urlaube für die Beamten von Scotland Yard, die ständige Überwachung aller lebenswichtigen Betriebe, die Vermehrung der allgemeinen Panik und Hysterie unter der Bevölkerung sind uns deutliche Beweise, daß wir uns unserem Ziele nähern.“

## Schwierigkeiten bei den Besprechungen mit Japan

Die britisch-japanischen Verhandlungen in Tientsin sind jetzt, Londoner Presseberichten zufolge, auf Schwierigkeiten gestoßen.

So meldet der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“, die Japaner hätten verlangt:

1. daß der chinesische Nationaldollar in den britischen Niederlassungen verboten und die nordchinesische Währung eingeführt werden solle;

2. daß die 1 Million Silberdollar, die in der chinesischen Verkehrsbank in der Tientsin-Niederlassung liegen, den Japanern ausgeliefert werden sollen.

Beide Forderungen jedoch seien von den Engländern abgelehnt worden.

Neuer zufolge ist der neueste Bericht des britischen Botschafters in Tokio über den Stand der Verhandlungen in London eingetroffen.

Er enthält die Einzelheiten über die Schwierigkeiten, die sich im Laufe der Verhandlungen ergeben haben. Die nächste Sitzung in Tokio sei für Montag festgesetzt worden. Die Schwierigkeiten seien in der Hauptsache in der Frage der chinesischen Währung entstanden.

## Eine englisch-französische Militärmission fährt nach Moskau

Ministerpräsident Chamberlain gab am Montag im Unterhaus bekannt, daß eine britische und eine französische Militärmission sich wahrscheinlich noch diese Woche nach Moskau begeben werden.

Im einzelnen erklärte Chamberlain, die Sowjetregierung habe vorgeschlagen, sofort mit militärischen Besprechungen zu beginnen, und die britische und französische Regierung hätten sich mit diesem Vorschlag einverstanden erklärt. Es sei beabsichtigt, daß gleichzeitig mit den militärischen Besprechungen die politischen Besprechungen angefaßt werden sollten. Auf eine Zwischenfrage erklärte Chamberlain, daß die militärischen Besprechungen wahrscheinlich diese Woche beginnen würden. Auf eine weitere Frage, ob man aus der Zusammenfassung der britischen Delegation den Schluß ziehen könne, daß auch Flotten- und Luftfragen besprochen würden, antwortete Chamberlain: „Offensichtlich.“

## Die Sowjets schuld an der Verzögerung

Chamberlain wandte sich dann gegen den Vorwurf der Opposition, daß die britische Regierung an der Verzögerung eines Abkommens mit Sowjetrußland schuld sei. Es sei kein Geheimnis, daß die Sowjets und die französische und britische Regierung bisher nicht in der Lage gewesen seien, sich auf eine für alle Parteien zufriedenstellende Definition des „indirekten Angriffs“ zu einigen. Ferner sei die britische Regierung darauf bedacht, nicht den Anschein zu erwecken, als ob sie die Rechte anderer Staaten zu beschneiden wünsche. Um dieses Problem handle es sich gerade bei der von der Sowjetrußischen Regierung befürworteten Formel indirekten Angriffes.

## Warum kein „vorläufiges“ Abkommen?

Zur Frage eines vorläufigen Abkommens zu einem baldigen Zeitpunkt sagte Chamberlain,

die Sowjetregierung sei anderer Meinung gewesen

und habe es vorgezogen, nicht zu unterzeichnen oder zu paraphieren, solange man nicht zu einer vollen Uebereinstimmung gelangt sei. Infolgedessen sei die britische Regierung nicht in der Lage gewesen, der Welt, wie er es sehr gern getan hätte, in einen früheren Zeitpunkt ein vorläufiges Abkommen zu präsentieren. Zu der vorher von ihm bekanntgegebenen Entsendung einer britischen Militärmission nach Sowjetrußland, sagte Chamberlain, es sei beipiellos, daß England und Frankreich sich damit einverstanden erklärten, vor dem Abschluß eines politischen Abkommens Militärmissionen zu entsenden.

Großbritannien beweise sicherlich größtes Vertrauen zu den Sowjets. Die Ansicht Molotows, daß nach der Eröffnung militärischer Besprechungen sich politische Schwierigkeiten nicht als unüberwindlich darstellen würden, habe die britische Regierung stark dazu bestimmt, diesen wirklich ungewöhnlichen Beschluß zu fassen.

### Die Namen der britischen Delegierten

Die britische Militärmission für die Besprechungen mit den Sowjetstellen wird sich aus drei Personen zusammensetzen. Der Mission werden angehören: Admiral Sir Reginald Drax, Luftmarschall Sir Charles Burnett und Major John Haywood.

(In einer späteren Meldung der Polnischen Telegraphenagentur, die bei Namensangaben häufig etwas großzügig ist, heißt der Admiral nicht Drax, sondern Plunnett-Ernie, ohne daß der erste Name berichtigt wird.)

### Die französische Mission

Der französischen Militärmission gehören, der gleichen Agentur zufolge, an: General Doumenc als Leiter, ferner General Ballin von der Luftwaffe, Kapitän zur See Guillaume und eine Reihe anderer Offiziere.

### „Chamberlain grundsätzlich nicht gegen Besprechungen mit dem Reich“

Im Wilnaer „Slowo“ meint dessen Londoner Vertreter, der deutsche Versuch, festzustellen, ob die Aufnahme deutsch-englischer Besprechungen möglich wäre, scheine zunächst noch verfrüht zu sein, aber er sei doch das erste Anzeichen dafür, daß Hitler von seiner bisherigen „Politik der Kriegsdrohung“ zum Verhandlungsweg zurückkehren möchte. Ueber die Taktik sei er sich noch nicht im klaren. Die Tatsache, daß Chamberlain Minister Hudson weiter in der Regierung behalte, zeuge aber davon, daß der Ministerpräsident den Gedanken an Besprechungen mit dem Reich keineswegs verwerfe.

### Spanien

#### Die Krise in Spanien

##### Noch kein klares Bild der Lage

Ueber die noch völlig undurchsichtige Lage liegen weiter nur französische Darstellungen vor, auf deren mögliche Einseitigkeit wir bereits hingewiesen haben.

Das Pariser Havasbüro glaubt eine baldige Umbildung der spanischen Regierung ankündigen zu können. General Franco, der die monarchistische Bewegung mit Nachdruck zu beseitigen suche, habe andererseits einen Unterhändler zu dem in Lausanne weilenden spanischen Exkönig Alfons entsandt. Weiter heißt es nach französischen Quellen, obwohl Innenminister Serrano Suner seine erste Auseinandersetzung mit den Generälen Queipo de Llano und Pague gewonnen habe, sei dieser Anfangserfolg noch nicht mit der endgültigen Machtergreifung durch die Falangisten gleichzusetzen. Die Auseinandersetzung dauere an, wobei Franco eine Mittlerrolle zu spielen versuche.

General Solchaga, einer der bekanntesten Heerführer des Bürgerkrieges, soll, wie gerüchtweise verlautet, als Wehrkreiskommandeur von Galicien amtsenthoben worden sein.

### Spanische Botschaft in Paris dementiert

Die spanische Botschaft in Paris dementiert Gerüchte, die in der hiesigen Presse über angebliche Meinungsverschiedenheiten unter führenden Persönlichkeiten des neuen Spanien in Umlauf gesetzt worden sind. Spanien stehe heute so geschlossen hinter Gen. Franco, wie es selten in der Geschichte hinter seiner Führung gestanden hat.

### Deutsche und spanische Vertreter bei italienischen Stabsbesprechungen

Wie das Havasbüro aus Rom meldet, haben im Anschluß an die italienischen Flotten- und Luftmanöver Stabsbesprechungen stattgefunden, an denen auch Vertreter der deutschen und der spanischen Militärmission teilnahmen.

### China

#### Japanische Bomben auf das Hauptquartier Tschiangkeischeks

Wie bekannt wird, haben japanische Flieger am Montagabend einen Bombenangriff auf das Hauptquartier Marschall Tschiangkeischeks in Tschungking durchgeführt. Durch die abgeworfenen Bomben seien zahlreiche Brände entstanden, die die ganze Nacht hindurch andauerten.

#### Die antibritische Bewegung in Nordchina

Die bisherigen Ergebnisse der englisch-japanischen Besprechungen werden von der breiten Öffentlichkeit mit Zurückhaltung aufgenommen. Die einflussreiche Organisation Hsinminhui hat an ihre örtlichen Büros in allen Städten Anweisungen ergehen lassen, wirksamere Maßnahmen für den antibritischen Aufklärungsfeldzug zu treffen.

In Tangku dem Seehafen Tientsins, kam es zu heftigen Zusammenstößen. In den Gebäude mehrerer englischer Schiffsfahrtsgeellschaften richteten Kundgeber beträchtlichen Schaden an.

Die Provinzhauptstadt von Schantung, Tsinanfu, fordert die Ausflucht britischer Firmen innerhalb 14 Tagen. Chinesische Angestellte und Dienstkboten laufen ihren englischen Arbeitgebern in Scharen davon.

#### Russischer Warenkredit für China?

In gutunterrichteten Schanghai Kreisen wird bestätigt, daß die Tschiangkeischek-Regierung von der Sowjetunion einen Warenkredit in Höhe von 150 Millionen Golddollar erhalten habe. Die Verhandlungen in dieser Frage seien, wie es heißt, bereits im März d. J. zum Abschluß gekommen.

Reuter zufolge ist in Moskau eine Bestätigung dieser Meldung nicht erhältlich.

#### Tschiangkeischek: England soll Verhandlungen mit Japan aufgeben

„News Chronicle“ veröffentlicht als Originalartikel einen Appell Tschiangkeischeks an Großbritannien, in dem dieser England nahelegt, die Verhandlungen mit Japan einfach fallenzulassen.

Der chinesische General erklärt, er vertraue, daß die britische Regierung ihn nicht weiter enttäuschen werde. Aus dem Artikel geht mit Deutlichkeit hervor, daß nur mit Hilfe Großbritanniens der Widerstand gegen die Japaner aufrechterhalten wurde und es sich weltpolitisch immer mehr um ein Ringen zwischen Tokio, das den Raum der gelben Rasse ordnen möchte, und London, das die britischen Vorrechte verteidigt, handelt.

### Japan

#### Schwierige wirtschaftliche Verhandlungen in Tokio

In der letzten Tientsin-Konferenz einigte man sich verhältnismäßig leicht über die Ausübung der Polizeigewalt in den internationalen Konzessionen. Insbesondere macht die Regelung der Tientsin-Frage befriedigende Fortschritte. Hier fordern die Japaner eine gemeinsame Kontrolle der Konzession zur Beseitigung der antijapanischen Umtriebe.

Der Schwerpunkt und die Hauptschwierigkeit der derzeitigen Verhandlung liegt aber auf wirtschaftlichem



# Nus Zeit und Leben

Illustrierte Halbmonatsbeilage zum „Volksfreund“

Nr. 16

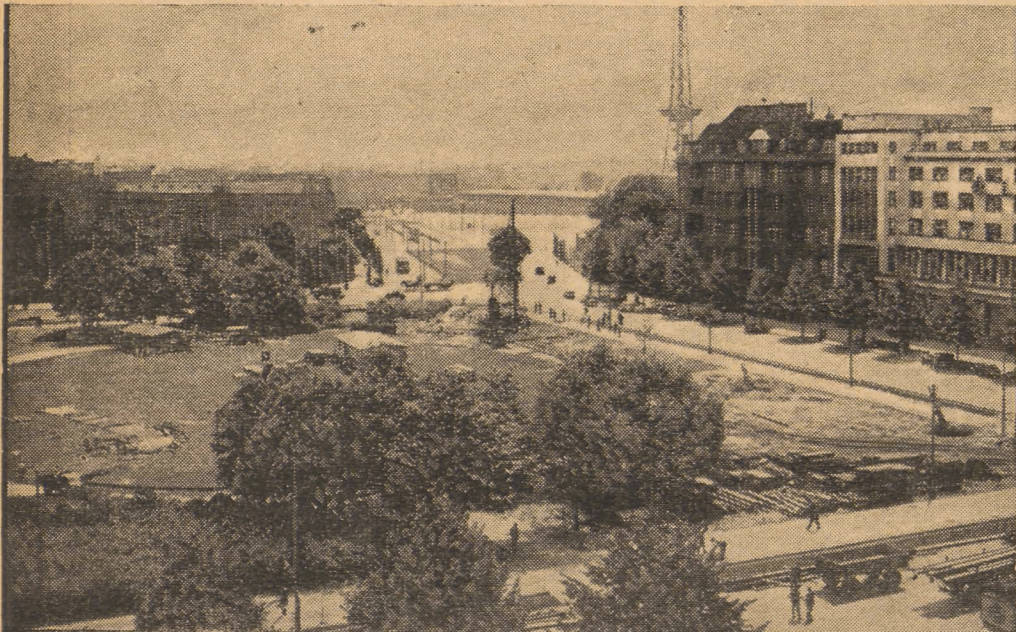
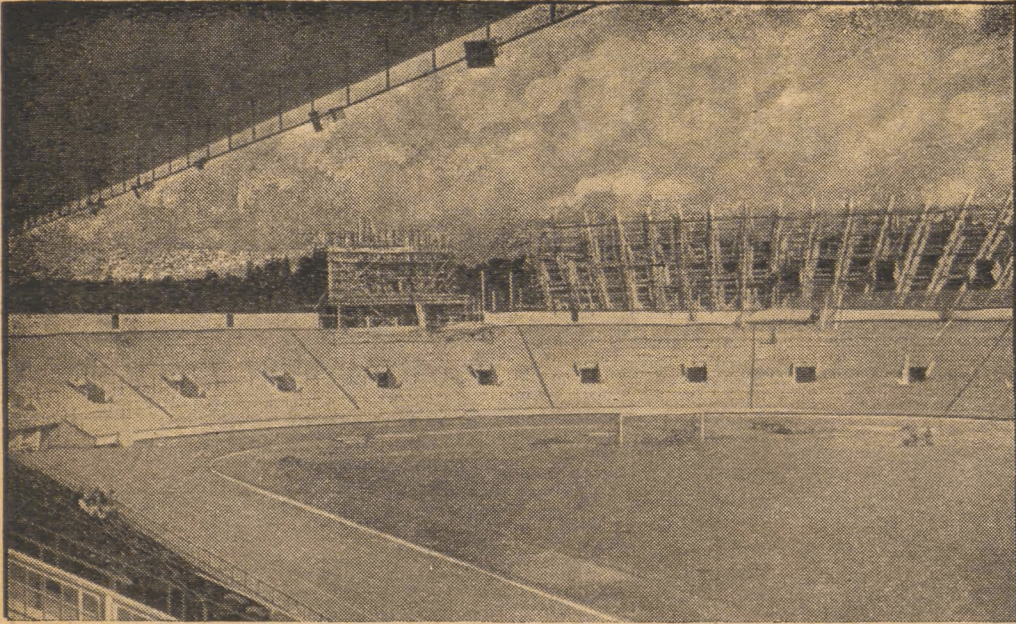
Sonntag, den 6. August

1939



## Erntesegen





## Allelei



Oben: Riesen-  
In der großen Borough-Markthalle, die d  
versorgt, brach ein Riesenfeuer aus, das d  
Aufnahme zeigt die

Links oben: In einem Jahr beginnen die  
Olympischen Spiele in Helsingfors

Am 20. Juli 1940 werden im Olympischen Sta-  
dion zu Helsingfors die XII. Olympischen Spiele  
eröffnet. Mit Hochdruck arbeitet Finnland an  
den Erweiterungs- und Neubauten, um den Spie-  
len einen würdigen Rahmen zu geben. Unser Bild  
zeigt das Stadion, wo die Arbeiten schon jetzt die  
Gestalt der Kampfstätte erkennen lassen.

Links Mitte:  
Mussolini-Platz  
in Berlin

Auf Anordnung des  
Reichskanzlers wird der  
Adolf-Hitler-Platz in  
Berlin zur Erinnerung  
an den Besuch des Duce  
in „Mussolini-Platz“ um-  
benannt. Mit der bauli-  
chen Neugestaltung ist der  
Generalbauinspektor für  
die Reichshauptstadt, Al-  
bert Speer, beauftragt  
worden. Die Arbeiten  
sind, wie unser Bild zeigt,  
bereits in vollem Gange.  
Im Hintergrund: der  
Funkturn mit den Aus-  
stellungshallen.

\*

Links unten:

Reichsarbeitsdienst hilft  
mit!

In den weiten Feldern  
der fruchtbaren Marsch  
Ostfrieslands, helfen Ar-  
beitsmänner bei der Erb-  
sennernte. Hier werden die  
Schoten der Zuckererbfen  
gepflückt und in Säcke ge-  
füllt.



Im 1-Mann-L

Barney Connert, ein  
hat dieses kleine Un-  
dem er bei Tauch  
Stunde un

# om Tage



in London  
 che Hälfte Londons mit Gemüse und Obst  
 fthalle in Schutt und Asche legte. Unsere  
 rannte Markthalle.



Rechts oben:

## General Ironside in Warschau

In der vergangenen Woche weilte der Inspekteur  
 der britischen Uebersesslertruppen, General Ironside  
 in Warschau, wo er mit den führenden polnischen  
 Stellen militärische Besprechungen durchführte.  
 Unser Bild zeigt General Ironside (im Hut) bei  
 der Ankunft auf dem Flugplatz in Warschau.



Rechts Mitte:

## Ladies fahren im Panzerwagen durchs Gelände

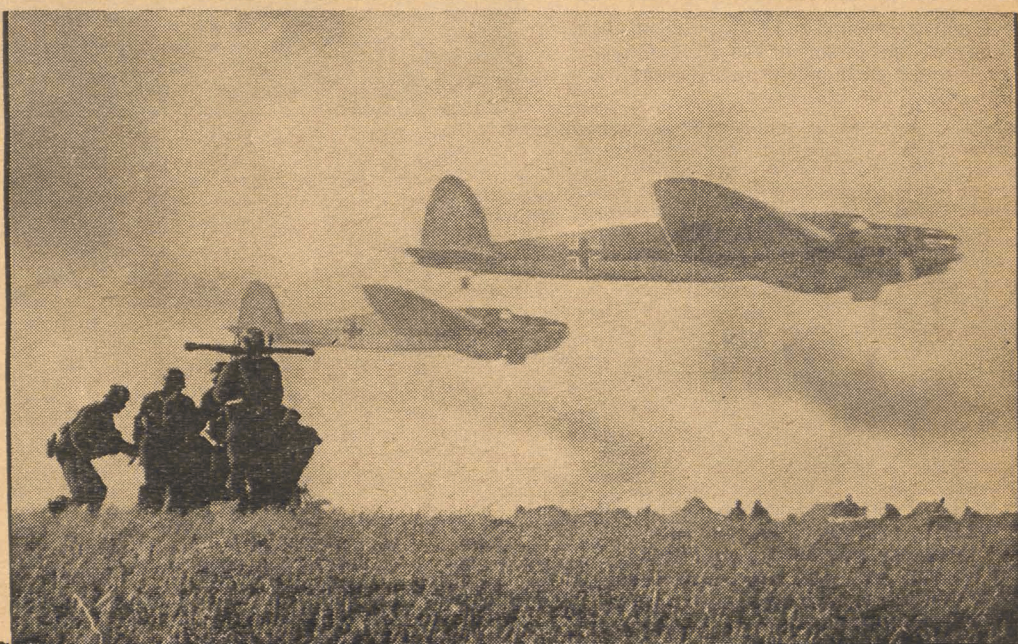
Angehörige des englischen weiblichen Territorial-  
 Hilfsdienstes besichtigen den Truppenübungsplatz  
 Strensall bei Leeds, wo die Soldaten ihren weib-  
 lichen Kameraden zeigten, wie man mit der Waffe  
 umgeht.

\*

Rechts unten:

## Bomber im Tiefangriff

Grauen Schemen gleich jagen die mächtigen Großbomber dicht über die Erde dahin, abgewehrt von 2-Zentimeter-Flakgeschützen. Eine Aufnahme von einer Übung der deutschen Luftwaffe bei Braunschweig.



unter Wasser  
 aniker aus Chicago,  
 dot konstruiert, mit  
 n im Hudson eine  
 ffer blieb.

## Arbeit und Freude

Bilder von der 5. Reichstagung der NSG-„Kraft durch Freude“ in Hamburg, an der zahlreiche ausländische Delegationen teilnahmen, darunter viele Trachtengruppen



Ein Fest des Friedens.

Auf dem Flaggschiff der RbF-Flotte „Robert Ley“ eröffnete Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die RbF-Reichstagung mit einem Empfang der in- und ausländischen Presse und einer Begrüßung der zahlreichen ausländischen Gäste. Unser Bild: Reichsorganisationsleiter Dr. Ley inmitten der Trachtengruppen aus Litauen, Finnland und der Slowakei.



Vom Festzug

Schnitterinnen aus dem „Zug der Ernte“ im Rahmen des großen Festzuges „Schönheit und Freude“.



Litauische Volkstänze

Eine litauische Trachtengruppe zeigt auf dem Volkstumsabend Tänze aus ihrer Heimat.

\*

Links:

Festzug als Abschluß

Mit dem großen Festzug „Schönheit und Freude“ (unser Bild) erreichte die 5. Reichstagung der NSG-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Hamburg am vergangenen Sonntag ihren glanzvollen Höhepunkt und Abschluß. Generalfeldmarschall Göring und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wohnten auf der Ehrentribüne dem Festzug bei.



Gebiet. Die Japaner fordern, daß England auch für seine Konzessionen ausschließlich die neue chinesische Währung anerkenne. Das Militär sieht gerade in der Erfüllung dieser Forderung die einzige Möglichkeit zu einer vernünftigen Zusammenarbeit mit den Engländern.

Da aber dieses Aufgeben des chinesischen Dollars für England das Ende seiner bisherigen Chinapolitik bedeuten würde und auch die bisherigen militärischen Erfolge der Japaner wirtschaftlich sichern würde, sind auf diesem Gebiet wohl noch recht schwierige Auseinandersetzungen zu erwarten.

### Straßenschlacht tobte in Cleveland

8000 Streikende wollten General Motors-Fabrik stürmen — 1 Toter, 35 Verwundete

Vor der Fisher Chassis-Fabrik der General Motors-Werke kam es zwischen 3000 bewaffneten Streikposten und der Polizei zu einer blutigen Straßenschlacht, wobei eine Person getötet und 35 Personen z. T. schwer verletzt wurden.

Wenige Stunden vorher hatten kommunistische Gewerkschaftsführer die Streikenden aufgehetzt und die Parole ausgegeben, auf die Fisher-Fabrik zu marschieren, weil es in den letzten Tagen Arbeitswilligen mit Hilfe der Polizei gelungen war, den Betrieb wieder teilweise zu eröffnen. Als sich am Montagmorgen mehrere Lastkraftwagen mit Arbeitswilligen und Angestellten den Fabrikatoren näherten, versuchten die Streikposten, die Kraftwagen in Brand zu stecken und die Tore zu stürmen. Die Werkpolizei erwiderte den Hagel von Steinen und eisernen Wurfgeschossen mit Gasbomben und Wasserstrahlen aus Feuerwehrschräuchen und schließlich mit Gewehrfeuer.

Von der Werkbelegschaft streiken 7000 Mann bereits seit mehreren Wochen. Die Streikposten sind von der Gewerkschaft auf die wichtigsten Teile der Betriebe verteilt, um den gesamten Herstellungsgang der 1940er Wagenmodelle zu unterbrechen und so die General Motors-Werke möglichst empfindlich zu schädigen.

### Deutsche Rückwanderungsbewegung aus Kanada nach dem Reich

„Jeder gute Deutsche in Kanada, der Geld für die Ueberfahrt auftreiben kann, sollte nach dem Reich zurückkehren, falls die kanadische Presse ihre deutschfeindliche Propaganda nicht einstellt.“

Diese Aufforderung soll, wie wir einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur aus Montreal entnehmen, Hugo Schilling von der Leitung der Deutschturnorganisation in der Provinz Saskatchewan an die dortigen deutschen Volksgenossen gerichtet haben.

Infolge der vor etwa zwei Jahren einsetzenden Presskampagne, so habe Schilling weiter erklärt, würden die Deutschen in Kanada heute als Bürger zweiter Klasse behandelt, man boykottiere ihre Unternehmen und die kanadische Bevölkerung verhalte sich feindselig. Zahlreiche Deutsche hätten Kanada bereits den Rücken gekehrt und die verlassenen Farmen seien von Emigranten aus der Tschecho-Slowakei übernommen worden.

Die deutsche Rückwanderungsbewegung dauere, wie die genannte Agentur von sich aus hinzusetzt, seit längerem an. Vom Reich aus suche man vor allem junge Deutsche für eine Rückkehr zu bewegen. Im Vaterland biete sich ihnen ein besseres Dasein und sie könnten ihm im Notfalle zur Seite stehen.

### Nordamerika

#### Brasilien „Urwaldbote“ eingestellt

Die brasilianische Regierung hat einen Beschluß gefaßt, der die Existenz aller in ausländischer Sprache erscheinenden Zeitungen in Brasilien in Frage stellt. Wie das Justizministerium bekannt gibt, müssen diese mit dem ausländischen Text gleichzeitig die portugiesische Uebersetzung veröffentlichen. Herausgeber, die dieser Verpflichtung nicht nachkommen, erhalten in Zukunft keine Genehmigung mehr, das Zeitungspapier zollfrei einzuführen, sondern müssen die verhältnismäßig hohen

Zölle entrichten. Die wirtschaftliche Belastung, die den nicht in portugiesischer Sprache erscheinenden Zeitungen durch diese Maßnahme erwächst, ist sehr groß. Auch die Presse der 800 000 Deutschen wird davon betroffen, u. a. die „Deutsche Zeitung“ in Sao Paulo, die deutsche „Rio-Zeitung“ in Rio de Janeiro und das „Deutsche Volksblatt“ in Porto Allegro.

Eine der ältesten Zeitungen in Brasilien, der in Blumenau erscheinende „Urwaldbote“, hat bereits sein Erscheinen eingestellt. Der letzten Nummer wurde folgende Mitteilung beigelegt: „Technische Schwierigkeiten in der Herausgabe unserer Zeitung, die zu beseitigen nicht in unserer Macht steht, veranlassen uns, das Erscheinen mit dieser Nummer einzustellen.“

Der Urwaldbote wurde 1894 von G. Arthur Roehler gegründet und hat die deutschen Siedler im Stromgebiet des Itajahy zusammengehalten und immer wieder an ihr Deutschtum erinnert. Die tapfere kleine Zeitung hatte einen Abonnentenkreis von 6000 Mitgliedern, davon 150 sogar in Deutschland, die meisten aber in den drei Staaten Rio Grande do Sul, Santa Catharina und Parana, in denen heute etwa 700 000 deutschstämmige Menschen leben. Aus dem Urwald ist längst reiches Bauernland geworden.

## Unterhaltung und Wissen

### Mein Vaterhaus

Mein Urahn hat dies Haus gebaut  
aus Holz von knorrigen Eichen,  
und ich hab' drin das Licht erschaut,  
will tot erst daraus weichen!

Das graue, schwere Dach von Stroh  
trotz Hagel, Wind und Sturm;  
ich bin darauf so stolz und froh  
wie je ein Fürst auf Schloß und Turm!

Mein Urahn hat dies Haus gebaut  
aus Holz von knorrigen Eichen,  
und ich hab' drin das Licht erschaut,  
will tot erst daraus weichen!

Wilhelm Meßlin.

## Glück vor vierzig

(6. Fortsetzung)

Auch Karin Tenholt schließt fast die Augen, als sie ihm berichtet, was sie getan. Zuerst, nach dem Zusammenprall, hatte sie nur einen Gedanken: Flucht! Was alles stand nicht auf dem Spiel! Wieder würde ihr Name genannt werden, man würde sie vor die Polizei laden, und es würde einen zweiten skandalösen Prozeß geben. Und wenn der Fahrer des fremden Wagens tot war? Sie wollte nicht wissen, ob er noch lebte, sie wollte fort.

Ihr Auto war nur wenig beschädigt worden, es lief ausgezeichnet, in wenigen Minuten konnte sie von der furchtbaren Unglücksstelle fort sein. Sie fuhr an und stoppte doch sofort, nein, das war keine Lösung. Es galt, die Wahrheit zu erfahren und zu retten, was noch zu retten war. Sie ging zurück zum Rand der Landstraße, sie öffnete den Schlag des zertrümmerten Wagens, und ein Mann fiel ihr entgegen. Nur das Steuer hatte er noch jezt umkrampft, es war sehr schwer, die Hände zu lösen. Blut floß, aber der Verunglückte atmete noch vielleicht war er zu retten.

Mit großer Anstrengung schleppte sie ihn hinüber zu ihrem Wagen, wickelte ihren Schal um die Schnittwunde an der Hand und kehrte zurück zur Unfallstelle. Zuerst wollte sie nur den Koffer des Fremden in ihren Wagen bringen, dann aber kam blitzschnell und unabweisbar der Gedanke, der ihr Rettung zu sein schien: Rettung, Bewahrung vor dem Skandal, vor dem Echo der Öffentlichkeit!

Sie wußte, daß ein alter Steinbruch nicht weit sein konnte, keine hundert Schritt, wenn man feldein fuhr. Sie setzte sich an das Steuer, das eben noch des Verunglückten Hände umkrampft gehalten, sie schaltete, und der Wagen fuhr. Er holperte über das Feld, das Benzin leckte, aber sie erreichte das Ziel. Der Steinbruch zeigte eine Höhle, Reste einstiger Sprengungen, grade groß genug, um den Wagen aufzunehmen. Das Benzin floß unablässig, jetzt öffnete Karin den Reservoirhahn, dann nahm sie ein Zündholz. In so gewaltiger Flamme schoß es auf, daß sie knapp den lebenden Flammen entkam. Ohne sich umzusehen, jagte sie zurück, sprang an das Steuer ihres Wagens und fuhr davon. Erst vor der Klinik stoppte sie, zog die Papiere des Verletzten hervor und lieferte ihn als alten Bekannten, Signor Martini aus Bozen, ein, der bei dem Unfall, den sie erlitten hatten, verletzt worden sei. Er habe den Wagen gesteuert, man sei gegen einen Baum gefahren...

„Wenn Sie mich preisgeben, bin ich verloren!“ schloß Karin, und sie erschrak fast, als sie auf seinen Lippen ein kleines, schewes Lächeln sah. Dies Lächeln tat ihr weh. „Und das ist alles?“ fragte er. Sie sah ihn hilflos an, sie wußte nicht, ob in seinen Worten Spott war. Nein, dieser Mann hatte keinen Spott für ihre Not.

„Frau Tenholt, Sie sind ein kleines, törichtes Mädchen, wenn Sie das zu einer Staatsaktion machen wollen.“ „Sie sollen einen herrlichen Wagen als Ersatz haben, den schönsten, den es gibt.“

Walter Berger lächelte müde. Würde er je wieder am Steuer eines Wagens sitzen? Er glaubte es nicht. Vielleicht, daß man ihn hier zurechtflichte, aber die Nerven würden hin sein, man war nicht mehr zwangig, man würde sich kaum so bald erholen von diesem Schlag.

„Ich weiß ja nun Bescheid, falls man mich fragt. Ich saß in Ihrem Wagen, Frau Tenholt, ich war der Sündenbock, der ihn gegen den Baum gesteuert hat. War's eine Eiche oder eine Buche?“

„Ich glaube, an den Landstraßen stehen zumeist Pappeln, nicht wahr?“ fragte Karin zögernd. Sie wußte noch immer nicht, ob das alles Spott war, und ob Herr Martini nicht plötzlich einen andern Ton anschlagen würde.

„Gut, einigen wir uns auf Pappel. — Und nun seien Sie beruhigt, gnädige Frau, wenn keiner von uns Ersatzansprüche stellt und wir uns etwas vorsichtig benehmen, wird die Geschichte nicht an die große Glocke kommen. Was sagt denn Ihr Herr Gemahl? Hat er sehr gescholten wegen der Reparatur?“

„Wie meinen Sie?“ Karins Bernstein-Augen blickten prüfend — trieb dieser Mann ein Spiel mit ihr?

Nein, ganz arglos klang seine Antwort:

„Ich kenne doch uns Männer, Frau Tenholt; wir sind alle kleine Tyrannen. Wenn wir eine Unrichte mit allem Geschirr und den Gläsern zertrümmern, dann war es eben Schicksal, wenn aber unsere Frau eine Tasse fallen läßt, ist es eine Katastrophe. Verzeihen Sie, Sie blicken so verwundert. Sicher ist Ihr Herr Gemahl eine rühmliche Ausnahme, sicher tue ich ihm Unrecht.“

„Mein Mann? Ja, wissen Sie denn nichts von der Scheidung und diesem schrecklichen Prozeß? Das ist es doch, weshalb ich so sehr fürchtete, wieder in eine Affäre verwickelt zu werden, nur darum habe ich doch diesen Wahnsinn begangen und Ihren Wagen in Brand gesteckt. Ich wollte nicht noch einmal vor einem Richter stehen, und auf der Tribüne sitzen die sehr, sehr lieben Freundinnen und Kollegen, und dann der Tisch mit den Journalisten...“

Er griff nach ihrer Hand, hielt sie ganz fest und wartete, bis der Puls ruhiger schlägt.

„Frau Tenholt,“ sagte er leise, „Sie sehen, ich wußte nichts davon, und daraus sollten Sie etwas lernen. Sie sollten lernen, daß es immer nur ein ganz kleiner Teil der Menschen ist, von denen wir glauben, es sei die öffentliche Meinung. Haben Sie einmal von dem Zusammenbruch der Reinhardt-Werke gehört? Nein? Nun sehen Sie, das war auch eine große Geschichte, sie stand auch in allen Zeitungen, ich war als Zeuge geladen, und am Schluß hat sich der alte Chef vergiftet, weil er glaubte, es nicht überleben zu können, in aller Leute Mund zu sein. In Wahrheit aber, wer hat sich schon drum gekümmert. Der alte Herr war unschuldig, er hat einfach die Nerven verloren.“

„Ich war auch unschuldig,“ nickte Karin. „Ich bin schuldlos geschieden worden, aber es war doch furchtbar, dieser Prozeß. Als ich mich weigerte, meinem Mann weiter mein Geld für seine Trinkerien und Weibergeschichten zu geben, drohte er mit einem Skandal. Er hat diese Drohung dann wahr gemacht. Ich habe einen Freund, einen jungen Bildhauer. Gott, er ist heute noch ein Junge, und er liebte mich glühend. Das ließ ich mir gefallen. Wie man sich das eben gefallen läßt. Man läßt sich verwöhnen, man hat einen Menschen, der einem bedingungslos angehört. — Aber ich schwöre Ihnen, daß es nie zu einem Kuß gekommen ist. Auch heute noch nicht, wo schon alles ein Jahr vorüber ist. Aber mein Mann ließ alles durchstöbern, seine Briefe an mich wurden verlesen, Gottlob auch die meinen an ihn, die keineswegs sehr zärtlich waren. Doch, es war schrecklich.“

„Schrecklich, ja. Besonders für den armen Jungen.“ Er griff sich noch eine Zigarette aus Karin Tenholts Etui.

„Wie recht Sie haben, Herr Martini. Schrecklich natürlich auch für ihn, für Lothar Sander, das ist sein Name — ja, daran habe ich noch nie gedacht.“

„Das ist schlimm, Frau Tenholt, daß Sie das noch nie gedacht haben.“

Sie wollte etwas erwidern, sie wollte sich vor diesem fremden Mann rechtfertigen, aber wie sie noch nach Worten suchte, war Schwester Elze eingetreten. Sie stand still an der Tür, doch Karin Tenholt wußte, daß dies das Zeichen zum Gehen war.

„Darf ich wiederkommen?“ fragte sie mit bitternder Stimme, und die Schwester blickte erstaunt auf diesen Mann, den eine berühmte und schöne Frau, den die große Sängerin Karin Tenholt um ein Wiedersehen bat.

„Es wird mich freuen, Frau Tenholt,“ sagte er und lächelte ihr zu. „Aber wollen Sie lieb sein und mir Ihre Zigaretten hier lassen?“

„Gern. Doch Sie sollten nicht so viel rauchen, Herr Martini.“

„Das hat mir Onkel Mehlmann auch gesagt.“

„Wer?“

Er erschrickt. Er gibt keine Antwort, und die Schwester geleitet Frau Tenholt hinaus. Er ist allein, er ist wieder Walter Berger, und er denkt, ob es nicht das Beste wäre, die törichte Rolle fallen zu lassen, die er ohne Zwang übernahm. Er ist kein Schauspieler. Aber jetzt geht Karin Tenholt durch den Garten, sie geht dem Ausgang zu, wendet sich noch einmal und winkt einen Gruß hinaus. Er dankt. Diese schöne, verwöhnte Frau, die zu ihm kam wie ein schuldbewusstes Kind, hat seinen Paß gesehen, sie hat gesehen, daß er Alfredo Martini heißt und 35 Jahre alt ist. Soll er ihr morgen sagen, ich bin nicht der, für den Sie mich halten. Ich weiß, Sie bevorzugen keinen schwärmerischen Jüngling, aber was werden Sie sich aus einem Manne machen, der ein strenges Arbeitsleben führt, ein Leben der Pflicht für die Sache und das Werk, und der lange nicht in der Oper war, der nicht einmal ihren Namen kannte, und der, ja, junge, schöne, gnädige Frau Karin, schon 40, in Worten vierzig, Jahre zählt?

Onkel Mehlmann muß vergessen sein, das Werk muß vergessen sein und alle Menschen, die er kannte. Solange er noch hier ist, bis zur Entlassung und bis Frau Karin Tenholts Besuche aufhören, muß das vergessen sein. Dann erst kann Walter Berger zurück in sein altes Leben, in dem es nur Arbeit gibt, in dem Eva nicht nachts an seinem Bette sitzt und in dem am Tage nur Vertreter und Kunden ihn zu besuchen wünschen und nicht eine Frau mit goldrotem Haar und Augen, die den Glanz des Berufs haben.

#### IV.

Frau Karin Tenholt war noch oft bei „Alfredo Martini“. Sie sind gute Freunde geworden, und auch jetzt, da er entlassen wird, ist sie gekommen. Sie hat nie mehr gefragt, wer Herr Mehlmann sei, und so ihn in Verwirrung gebracht, sie hat für anderes gesorgt. Ein neuer Anzug ist da, in Stoff und Farbe ähnlich dem alten, der Blutzpritzer trug und von Glasplittern zerschnitten war. Auch die zerbrochene Armbanduhr ist fort, statt ihrer tickt jetzt eine neue Uhr an seiner Hand.

(Fortsetzung folgt)

## Aus Stadt und Land

### 9. Sonntag nach Trinitatis

Jesus spricht: „In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“  
Joh. 16, 33.

Angst kann ein Menschenherz noch furchtbarer plagen als körperlicher Schmerz oder leiblicher Hunger und Durst. In der Angst der Fieberphantasien sieht man sich dem aufgesperrten Rachen eines Untiers gegenüber — und keiner kommt zu Hilfe!

In Angst sind wir ob in kranken oder in gesunden Tagen, wenn wir uns den Mächten des Verderbens hoffnungslos freigegeben fühlen.

Es geht augenblicklich eine Welle der Angst über große Teile der Welt. Wir scheinen in einer Weltwenden zu stehen; da gibt es Welterschütterungen. Da brennen Sicherungen durch, da kann es plötzlich erschreckend dunkel werden. Aber wir kennen ohnehin ja schon die Angst, sowohl die bedrängten Gemeinden, als auch die von Not und Leid gedrückten einzelnen. Dürfen Christen der Angst Raum geben? Ist nicht Christus gekommen in die Welt der Angst, um uns aus aller Angst zu erlösen? Der gute Hirte der Schafe wirft sich dem Wolf entgegen; er stirbt zu dem Zweck, daß der Wolf die Schafe nicht erhascht und nicht zerstreut. Er sagt: „Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volles Genüge haben!“ Bietet Jesus nicht den an ihn Glaubenden eine Ruhe für die Seele an, eine Ruhe, wie man sie nur bei ihm allein findet?

Das Befremdliche ist, daß so viele erschütternde Rote über Kirchen, Gemeinden, Familien und einzelne Fromme ergehen, daß noch weiter bedrohliche Anzeichen sich mehren, ohne daß der starke Schutz des Herrn machtvoll in Erscheinung tritt.

Nach 1. Petr. 4, 12 ist schon in den ersten Zeiten der Christenheit ein ähnliches Befremden durch die Gemeinden geschlichen. Damals war auch eine Weltzeitenwende. Petrus schreibt: „Ihr Lieben, laßt euch die Hitze, die euch begegnet, nicht befremden, als widerführe euch etwas Seltsames, sondern freut euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget.“

Wir tun gut, uns auf die Zeiten der Angst zu rüsten. Die Schäden, die unser Gewissen uns aufzeigt, müssen bald, müssen heute noch repariert werden.

Unser Weg geht durch die Angst, aber er braucht nicht in der Angst stecken zu bleiben, die Angst braucht uns nicht zu lähmen und zu töten.

Das Maß der Leiden in dieser Zeit steht in einem richtigen Verhältnis zu den Freuden danach. Petrus mahnt seine Gemeinde: „Freuet euch, daß ihr mit Christus leidet.“ Die Zeiten des tiefsten Leidens werden mit Christus und in Christus die Zeiten der höchsten Freude. Wohl dem, in dessen Leben es Wirklichkeit wird:

„Meine Seele ist still zu Gott  
und die Zunge bleibt gebunden.  
Also hab ich allen Spott,  
alle Marter überwunden,  
bin gleich wie ein stilles Meer,  
voll von Gottes Preis und Ehr.“

### Pfarrhausweihe in Makowisko

Uns wird geschrieben:

Am Sonntag, den 25. Juni l. J., hat die Gemeinde zu Makowisko ein seltenes Freudenfest begehen dürfen. Nach Wochen anstrengender Arbeit kam der Tag, an dem das neuerbaute Pfarrhaus eingeweiht werden konnte.

Als die Gemeinde Makowisko am 1. März 1936 selbständig wurde, ergab sich die Notwendigkeit, ein eigenes Pfarrhaus aufzubauen. Vor etwa 8 Jahren hat die Gemeinde eine schöne Kirche errichtet. Vor etwa 2 Jahren hat sie den Bau des Pfarrhauses beschlossen und Herr Pastor E. Hoffmann hat freiwillige Zeich-

nungen bei allen Gemeindegliedern durchgeführt, die die schöne Summe von 5200 Zloty erbrachten. Die Gemeindeglieder besteuerten sich außerdem mit 2 Zloty vom Morgen und 4 Zloty Familiengeld. Inzwischen schloß sich der Gemeinde das Kantorat Lubinek an, wo die Selbstbesteuerung 4 Zloty vom Morgen und 2 Zloty Familiengeld betrug. Es wurde ein Baukomitee gewählt, bestehend aus folgenden Herren: J. Böhm, A. Jabs, J. Mickel, S. Lange, J. Harke, S. Papke, A. Schattenschneider, A. Jehlau, G. Schulz und J. Papke, die eifrig und einig mit dem Pastor und den Mitgliedern des Kirchenrats: E. Marecki, A. Marecki, R. Sonnenberg, E. Tezlaß und S. Wollschläger an die Ausführung des Baues herantraten. Nachdem im Winter vergangenen Jahres das notwendige Baumaterial herbeigeschafft war, wurde am 30. April 1938 mit dem Bau begonnen. Drei Wochen später wurde der Grundstein gelegt. Das Haus — welches aus dem Konfirmandensaal, der Kanzlei, und 6 Zimmern besteht — wurde nach 5 Monaten fertiggestellt.

Die Feier selbst gestaltete sich zu einer großen Kundgebung. Zahlreiche Glaubensgenossen kamen von nah und fern und freuten sich über das gelungene Werk der Gemeindeglieder zu Makowisko. Zur Feier waren D. J. Bursche, Konsektor Berthold-Nieszawa und Pastor Ochendrowicz-Lakie sowie der Kreisstarost Woronowicz aus Lipno, der Schulinspektor Lapinski und der Wojt aus Ossowka erschienen.

Die Feier begann mit einem Festgottesdienst in der reich geschmückten Kirche. Die Festansprache hielt vom Altar aus D. Bursche über den 121. Psalm.

Darauf hielt der Ortspastor eine zu Herzen gehende Ansprache in polnischer und deutscher Sprache. Er wies in feinen Ausführungen auf die Segensspuren des allmächtigen Gottes im Laufe der Geschichte dieser noch jungen Gemeinde hin, erinnerte an den Kirchbau und zeigte, wie die Gemeinde opferwillig gewesen ist. Die Gemeinde sang das Lied: „Bis hierher hat uns Gott gebracht“.

Nach der beendigten Feier in der Kirche fand die Einweihung des Pfarrhauses statt.

Der Wunsch, den die Gemeindeglieder zu Makowisko seit langem hegten, ist erfüllt. Die Kirche und das Pfarrhaus sind errichtet. Beide Bauten sind eine Zierde der ganzen Umgebung und ein Beweis, wie große Werke auch eine kleine Gemeinde trotz schwerer Zeiten leisten kann, wenn die Herzen durch die Bande der Liebe verbunden sind.

### Der Wojewode wieder im Amt

Der Lodzer Wojewode, Herr Henryk Jozewski, ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

### Am 11. November

zum erstenmal Verleihung von Ehrenzeichen der See- und Kolonialliga

Am 11. November werden zum erstenmal die von der See- und Kolonialliga geschaffenen und letzters vom Innenministerium bestätigten Ehrenabzeichen verliehen werden. Es sollen an diesem Tage einige hundert Personen ausgezeichnet werden, die sich um die Idee der polnischen Seegelung und der Erlangung von Kolonien für Polen besonders verdient gemacht haben.

### Zeichnungsstellen der Luftschutzanleihe geschlossen

Im Juli haben die Sammelstellen der Luftschutzanleihe ihre Tätigkeit eingestellt. Die Ausfolgung von Bescheinigungen über die Zeichnung der Anleihe wird nun von den Berufsorganisationen abhängen, die die ganze Aktion überwachen. Die Ausgabe der Obligationen und Bons der Luftschutzanleihe wird durch die staatlichen und privaten Banken erfolgen.

### Vorgeschichtliche Gräberfunde bei Bromberg

In der Gegend von Bromberg stieß man bei Erdarbeiten auf einen vorgeschichtlichen Friedhof, bestehend aus einer Anzahl sogenannter Steinkistengräber. Von dem Fund wurde der Konservator beim Thorner Wojewodschaftsamt in Kenntnis gesetzt, der den Aufstos-

des Bromberger Museums mit der Beaufsichtigung der Ausgrabungen betraute. Die entdeckten Gräber stammen, wie angenommen wird, aus der Zeit von 800 bis 500 vor Christi Geburt. Die Gräber, die sich in einer Tiefe von 70 bis 100 Zentimeter unter der Erdoberfläche befinden, sind aus flachen Steinplatten zusammengesetzt und mit ebensolchen Platten bedeckt. Zum Schutz sind um die Platten runde Steine gelagert. In einem Fall stieß man auf ein sogenanntes angestückeltes, d. h. durch Verlängerung der Wände vergrößertes Grab. Im Innern der Gräber fand man Gesichtsurnen, die wegen der im oberen Teil des Urnenhalses angebrachten Gesichtsbilder so bezeichnet werden. Andere Urnen waren mit verschiedenen Schmuckstücken, wie Nadeln, Halsbändern und ähnlichen Dingen, ausgestattet. Der Inhalt der Urnen bestand aus verbrannten Menschengedainen und Gegenständen des täglichen Gebrauchs. In einem der Gefäße fand man eine schmale, lange, nach unten zu in ein Dreieck auslaufende Bronzezange. Bemerkenswert an ihr war ein besonderer Drahtschieber, offenbar zu dem Zwecke, um die Öffnung der Zange zu regeln. Die Fundstücke bilden eine wertvolle Bereicherung des Bromberger Museums.

### 27 190 Erwerbslose in Lodz

Angaben des Wojewodschaftsbüros des Arbeitsfonds zufolge gibt es in der Lodzer Wojewodschaft 37467 eingetragene Arbeitslose, davon entfallen die meisten auf die Stadt Lodz, u. zw. 27 190. Bei den Saisonarbeiten waren in der Lodzer Wojewodschaft 20 192 Arbeiter beschäftigt.

### Um die Entlassung deutscher Arbeiter

Wie der Lodzer „Express“ berichtet, wandte sich am Freitag eine Abordnung von polnischen Arbeitern der Fabrik von Klinger, Konkowasträße 6, an den Lodzer Stadtkarossen mit dem Gesuch, die Entlassung von 6 deutschen Arbeitern und 2 Beamten aus der Fabrik zu veranlassen. Die Arbeitervertreter begründeten ihre Forderung damit, die deutschen Arbeiter und Angestellten benähmen sich „in höchstem Maße provozierend“, so daß eine Zusammenarbeit mit ihnen nicht möglich sei.

In der Fabrik von Frenkel in der Moraskastr. 5/7 brach ein Streik aus. Die Arbeiter wollten auf diese Weise die Entlassung eines deutschen Meisters durchsetzen, der angeblich die polnische Nation beleidigt hat. Auf Veranlassung des Arbeitsinspektors hat der betreffende deutsche Meister vorläufig einen zweiwöchigen Urlaub angetreten; die Angelegenheit der angeblichen Beleidigung des polnischen Volkes ist dem Staatsanwalt übergeben worden, von dessen Entscheid die weitere Haltung der Arbeiter abhängig gemacht werden soll.

### Um Kredite zur Anlegung von Vorräten

M. Die in letzter Zeit geförderte Vorratsammlung von Artikeln ersten Bedarfs, der mit Rücksicht auf die Vergrößerung des Verteidigungspotentials des Landes besondere Bedeutung zukommt, erfordert die Bereitstellung gewisser Kredite für Industrie- und Handelsunternehmen. So haben nun auch die Bäckereinnungen Bemühungen unternommen, um Kredite für diesen Zweck zu erhalten. Nach den Berechnungen der Innungen werden die einzelnen Unternehmen Kredite von 5—20 000 Zloty zur Anlegung von Mehlvorräten benötigen.

### Sie wollten über die grüne Grenze

M. Vor dem Bezirksgericht in Königshütte hatte sich Rich Wachowski aus Ruda Babianicka zu verantworten, der mit seiner 63 Jahre alten Mutter Emma, seiner 30 Jahre alten Frau Olga und seinem ein halbes Jahr alten Kind versucht hatte, die Grenze nach Deutschland illegal zu überschreiten. In der Nähe der Kohlengrube Walenty-Bawel waren die 4 Personen festgenommen worden. Die Angeklagten gaben zu, den illegalen Grenzübertritt versucht zu haben; sie seien jedoch durch Not dazu gezwungen worden. Wachowski wurde zu 6 Monaten Ge-

fängnis verurteilt, seine Mutter und seine Frau zu je 2 Monaten Haft mit zwei Jahren Bewährungsfrist.

Vor dem gleichen Gericht hatte sich Siegfried Wende aus Tomaszow zu verantworten, der in der Tomaszower Teppichfabrik tätig gewesen war. Wende erhielt 2 Monate bedingungslose Haft.

### Vor der Registrierung der Fachleute

In den nächsten Tagen wird eine Verordnung über die Registrierung der industriellen, handwerklichen und verkehrstechnischen Fachleute veröffentlicht werden, die für die Landesverteidigung wichtigen Berufen angehören.

Der Registrierung, die von den Wojewodschaftsbüros des Arbeitsfonds durchgeführt wird, unterliegen Fachleute vom 17. bis 60. Lebensjahr. Sie müssen sich persönlich stellen und Berufszeugnisse vorlegen. Unternehmen und Institutionen sind verpflichtet, bei ihnen beschäftigten Personen die zur Registrierung berufen werden, Berufsscheine auszustellen, und die Lohnhöhe anzugeben.

Die Aufforderung zur Registrierung erfolgt durch eine öffentliche Bekanntmachung, die 14 Tage vor Beginn der Registrierung angeschlagen wird.

Die Registrierung von Fachleuten wird auf Grund des Gesetzes des Staatspräsidenten aus dem Jahre 1934 über persönliche Sachleistungen und des Gesetzes des Ministerrates vom 30. Mai d. J. durchgeführt.

### Weitere deutsche Genossenschaftsmolkereien geschlossen

Wie wir berichteten, wurde die vollständig neuzeitlich eingerichtete deutsche Genossenschaftsmolkerei in Mogilno, die zu den größten in Polen zählt und 30 000 Liter täglich verarbeitete, aus sanitären Gründen geschlossen.

Außerdem wurde die deutsche Genossenschaftsmolkerei in Schwarsenz (Swarszedz), die 9000 Liter täglich verarbeitete und im Sommer vorigen Jahres umgebaut worden ist, auf behördliche Anweisung hin geschlossen. Geschlossen wurden ferner die deutsche Genossenschaftsmolkerei in Königsrode (Krolkowo), im Kreise Znin, die eben erst renoviert worden ist und 6000 Liter täglich verarbeitete, und schließlich die deutsche Genossenschaftsmolkerei in Parlin-Dabrowa (früher Kaisersfelde).

### Lawine begrub polnische Himalaja-Expedition

Der Leiter und ein Teilnehmer getötet

Die polnische Himalaja-Expedition, über deren ersten großen Erfolg vor kurzem berichtet werden konnte, ist von einem schweren Unglück betroffen worden. Der Leiter der Expedition, Ing. Adam Karpinski, sowie das Expeditionsmitglied Ing. Stefan Bernadzki wiez wurden, wie jetzt vorliegende Drahtmeldungen besagen, am 19. Juli das Opfer einer Lawine. Ing. Klarner blieb unverletzt.

Zugleich mit der Todesmeldung traf in Warschau mit der Luftpost die letzte Standortmeldung der Expedition ein, die vom 11. d. M. datiert ist. Darin teilen die Bergsteiger die Auflösung ihrer Hochlager auf dem Nanda Devi und ihre Marschrichtung auf den Gletscher Milam mit. Am 11. Juli wurde in einer Höhe von 4200 Metern ein Lager errichtet, das den Ausgangspunkt für die Expeditionstätigkeit der nächsten drei Wochen bilden sollte.

In dem bisher unerforschten Milam-Gebiet, wo die polnischen Bergsteiger neue Leistungen zu erzielen hofften, haben vier Gipfel eine Höhe über 7000 Meter. Drei davon tragen den Sammelnamen „Tirsuli“, der höchste ist 7150 Meter hoch. Auf diese richtete sich das Interesse der Expedition.

Der Lawinensturz überraschte die Bergsteiger in einer Höhe von über 6000 Metern, so daß angenommen werden kann, daß sie sich zu dieser Zeit bereits in der Nähe eines der Gipfel befunden haben müssen, die sie zu besteigen beabsichtigten.

Karpinski war 42, Bernadzki wiez 32 Jahre alt. Beide hatten bereits an zahlreichen kühnen bergsteigerischen Vorhaben teilgenommen, sich hervorgetan und



wertvolle Erfahrungen sammeln können. Die polnische Bergsteigerei verliert zwei ihrer besten und hoffnungsvollsten Vertreter.

### Der deutsche Kirchenchor Friedenshütte stellt die Tätigkeit ein

Die „Kattowitzer Zeitung“ meldet: Der deutsche Kirchenchor in Friedenshütte mußte nach über vierzigjährigem Bestehen seine Tätigkeit einstellen, da er keinen Übungsraum mehr erhalten kann. In dem Gasthaus, in dem der deutsche Kirchenchor seine Proben abhielt, wurde ihm die weitere Benutzung der Räume unterfragt.

### Ferienkolonien für deutsche Kinder geschlossen

Die „Deutsche Rundschau“, Bromberg, meldet:

Der Deutsche Wohlfahrtsdienst in Posen hat für besonders erholungsbedürftige deutsche Kinder unbemittelter Eltern Ferienkolonien in Kinderheimen eingerichtet, die von Anfang Juli bis Ende August vor allem den Kindern der Großstädte Sonne, Luft und gute Kost unter bester Aufsicht und bei heiterem Spiel vermitteln sollen. Jetzt wurden mitten in der Ferienzeit diese Kinderheime behördlich geschlossen, nachdem der Kreisarzt festgestellt hatte, daß sie den sanitären Ansprüchen nicht genügten.

Zuerst wurde das deutsche Kinderwohlfahrtsheim in Hirschdorf (Zabno) bei Moschin von der Kreisstaroste Schrimm am 22. Juli geschlossen. Am Mittwoch, den 26. Juli, ereilte das gleiche Schicksal das Ferienkinderheim, das vom Deutschen Wohlfahrtsdienst im Jugendheim Zinsdorf, Kreis Znin, eingerichtet worden war. In Zinsdorf waren 30 Kinder untergebracht, darunter 22 besonders erholungsbedürftige Kinder aus Bromberg. Sie mußten bis zum Freitag vormittag um 11 Uhr das Heim räumen.

In der Nacht von Mittwoch zum Donnerstag wurden in dem Heim, in dem die Knaben der Zinsdorfer Ferienkolonie geschlafen hatten, als Abschiedsgruß mehrere Scheiben eingeworfen. Außerdem wurden zwei Pforten am Kirchgrundstück in Zinsdorf mit Teer beschmiert.

### Kantor verurteilt

Der ehemalige deutsche Lehrer Otto Lange, gegenwärtig Kantor der evang. deutschen Dorfgemeinde zu Karwosieki bei Plock, ist auf Antrag des Plocker Schulinspektors von der Staroste zu Plock zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden, angeblich im Zusammenhang damit, daß er während des Religionsunterrichts die Kinder zum Lesen der Biblischen Geschichten in deutscher Sprache anhielt. Kantor Lange genießt in der Gemeinde zu Plock das Ansehen eines ehrbaren und treuen deutschen Menschen, der sonst niemandem in den Weg kam. Für die kleine deutsche Gemeinde zu Karwosieki bedeutet die Verurteilung ihres geistigen Führers einen sehr schweren Schlag. Otto Lange tritt am 29. dieses Monats seine Strafe an.

### Der neue Eisenbahntarif

Am 1. August tritt der neue Eisenbahntarif für den Personenverkehr in Kraft, der im allgemeinen kaum Änderungen in den Fahrpreisen bringt, aber gewisse Änderungen in der Anwendung der Vergünstigungen einführt. Der neue Tarif regelt z. B. die Frage der Fahrpreise bei zum Teil in Personen-, zum Teil in Sitzkägen zurückgelegten Reisen. Die Möglichkeit, Abonnementkarten für 10 Fahrten zu erwerben, wird auf weitere Ortschaften erstreckt. Abonnementkarten sind auf allen im Tarif genannten Stationen nach allen Orten erhältlich, die über 100 Kilometer weit gelegen sind, jedoch auch nach näher gelegenen Orten, sofern die Fahrkartengebühr wie für 100 Kilometer entrichtet wird. Weiterhin sieht der neue Tarif günstigere Fahrpreismäßigungen für Schuljugend vor, und zwar bis zur Beendigung des 20. Lebensjahres. Schüler-Monatskarten werden neuerdings auch bei Entfernungen bis zu 120 Kilometer ausgeben, wobei die Karten auch für die Zeit der Schulferien gelöst werden können, ohne

Rücksicht darauf, ob die betreffende Lehranstalt geöffnet ist oder nicht. Die Gültigkeitsdauer der Schülerausweise wurde bis zum 31. Oktober verlängert.

Wochenkarten für Arbeiter werden nach den neuen Bestimmungen nur noch für Entfernungen bis zu 40 Kilometern erteilt werden, während bisher 46 Kilometer die Höchstgrenze darstellten.

Die Vergünstigungen bei Rückfahrten aus Kur- und Badeorten wurden beibehalten, doch ist die Anzahl dieser Ortschaften vergrößert worden.

Für Ausländer sind gleichfalls bei der Rückfahrt aus polnischen Erholungs- und Kurorten Vergünstigungen bis zu 50 v. H. vorgesehen, ebenso bei individuellen oder Gruppensfahrten. Ferner gibt es für ausländische Touristen besondere vergünstigte 15-Tage-Karten sowie Ausflugs- und Rückfahrkarten. Schließlich wäre noch auf die Vergünstigungen im Fahrpreis bei Transittfahrten für Ausländer hinzuweisen.

### Die Folgen der Regengüsse

a. Da der mehrtägige Regen aufgehört hat, ist auch die Gefahr der Uberschwemmungen gewichen. Es wurden zwar an einigen Stellen unserer Wojewodschaft große Wasserstände notiert, doch ist der dadurch entstandene Schaden im allgemeinen nicht groß.

In Dżorkow erhob sich der Wasserstand der Bzura auf 3,30 Meter, wobei die niedriger gelegenen Stadtteile zum Teil überschwemmt wurden, so z. B. das Lager der Rohmaterialien der Schloßerschen Manufaktur in der Bilsudzińskastraße. Doch schon gestern nach Mitternacht nahm das Wasser ab. Da auch der Zufluß zur Bzura geringer wurde, war es nicht nötig, die Einwohner der bedrohten Stadtteile aus ihren Wohnungen zu entfernen. Insgesamt wurden in Dżorkow 17 Grundstücke überschwemmt. Der Schaden ist ziemlich groß, da die Gärten zum Teil vernichtet wurden.

In Kutno ist das Wasser in der Ochnia auf 2,50 Meter gestiegen und hat einige Straßen der Vorstadt und Wiesen der Umgegend überschwemmt. Der Schaden ist nicht groß.

Die Warthe hat in ihrem oberen Lauf bei Radomsko und Działoszyń die Wiesen und niedriger gelegene Wirtschaften überflutet, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten.

Die Widawka und deren Nebenfluß Grabia sind in Łask ebenfalls aus den Ufern getreten und haben kleineren Schaden in den niedriger gelegenen Wirtschaften angerichtet.

Auf dem Wege von Sieradz nach Warta kam das Wasser bis an die Straße heran. Bei Biskupice wurden einige Gehöfte überschwemmt, wobei der Wasserstand 30 Zentimeter erreichte.

Die Pilica ist im Sinken begriffen. Es wurden nur einige Wiesen überschwemmt.

Den verhältnismäßig größten Schaden hat das Hochwasser in Czenstochau verursacht. Das Hochwasser der Warthe und ihrer Nebenflüsse zerstörte die Schutzwälle bei der Betonfabrik in Zawodzie, worauf die Fluten die Dłuzynska- und Narutowiczstraße sowie den Narutowicz-Platz überschwemmen. Die Stradomka überschwemmte den Stadtteil Stradom. Infolge Unterspülung des Eisenbahndammes Gnaszyn-Błachownia mußte der unmittelbare Verkehr zwischen Czenstochau und Herby unterbrochen werden. Schwer beschädigt wurde die an der Roscielnastraße über die Stradomka führende Brücke. In der gleichen Straße stürzte ein im Bau befindliches Haus ein. Der Verkehr wurde auf Rähnen aufrechterhalten und eine ganze Anzahl Fabriken sind stillgelegt. In den Abendstunden begann das Wasser zu sinken. Gleichzeitig kamen Warnnachrichten aus der Umgebung, wo die Flüsse eine Anzahl Dörfer überschwemmt hatten. Auf dem Felde befindliches Getreide wurde vernichtet.

### Wann wird ein Rundfunkteilnehmer gestrichen?

Auf Grund von Art. 8 des Post-, Telegraphen- u. Telephongesetzes müssen Rundfunkhörer, die über 3 Monate mit den monatl. Rundfunkgebühren im Rückstand sind,

ihre Registrierungskarte abliefern und werden von der Liste der Radioabonnenten gestrichen. Demzufolge müssen die Rundfunkempfänger außer Tätigkeit gesetzt werden, d. h. die Antenne muß außen geerdet, die Lampen bzw. der Detektor und das Gerät von der Antennenleitung getrennt werden.

### Erleichterte Gesellenprüfungen bis Ende 1940

Das Industrie- und Handelsministerium hat die Erleichterungen bei den Gesellenprüfungen bis zum 31. Dezember 1940 verlängert. Die Erleichterungen genießen Lehrlinge, die ein Handwerk in Orten gelernt haben, in denen keine Berufs-Fortbildungsschulen bestehen und auch keine Fortbildungskurse geführt wurden.

Lehrlinge, die ein Handwerk in Warschau gelernt, die Fortbildungsschule aber nicht besucht haben, müssen sich beim Kuratorium bemühen, als Extranee zur Prüfung hinzugelassen zu werden.

### Eine neue Liste von Zeitungen und Druckschriften

denen das Postdebit entzogen wurde

Wie im „Monitor Polski“ bekanntgegeben wird, ist durch Anordnung des Innenministers vom 17. Juli 1939 folgenden deutschen Zeitungen und Zeitschriften das Postdebit in Polen entzogen worden: Deutsche Allgemeine Zeitung (Berlin), Neues Wiener Tagblatt (Wien), Illustrierte Kronen-Zeitung (Wien), Der Volksdeutsche (Berlin), Kölnische Zeitung (Köln), Danziger Pressedienst (amtliche Agentur in Danzig), Der Amerikadienst (Berlin), R A K — Rassenpolitische Auslands-Korrespondenz (herausgegeben vom Aufklärungsamt für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege in Berlin), Wirtschafts-Informations-Dienst W.I.D. (Berlin) und Kalender „Deutsche in aller Welt“ für das Jahr 1939 (herausgegeben vom Volksbund für das Deutschtum im Ausland in Berlin).

### Wegen Zerstörung fremden Eigentums

Unter dem Titel „Strenge Gerichtsurteile wegen Vernichtung fremden Eigentums“ berichtet das Lodzer „Echo“:

Das Bezirksgericht in Petrikau verhandelte am Dienstag gegen den Besitzer einer Beerdigungsanstalt in Tomaszów, Józef Banaszczyk, Warszawka 5, der die Demonstrationen ausgenützt hatte und dabei sich die Vernichtung des Eigentums seines Konkurrenten Najman, Warszawka 13 (übrigens eines Polen), zuschulden kommen ließ.

Nach Durchführung der Gerichtsverhandlung erkannte das Gericht die Schuld Banaszczyks als erwiesen an und verurteilte ihn zu 7 Monaten Gefängnis.

Am gleichen Tage wurde auch das Urteil gegen 4 Einwohner von Komorów, die Gebrüder Dombrowski, Mazurek und Przybylko, wegen ähnlicher Vergehen der Vernichtung fremden Eigentums gefällt. Das Gericht stellte die Schuld Przybylkos, Mazureks und J. Dombrowskis fest und verurteilte Przybylko und Dombrowski zu je anderthalb Jahren Gefängnis und Mazurek zu 6 Monaten Gefängnis. Alle Angeklagten erhielten Bewährungsfrist. Ein Bruder Dombrowskis wurde freigesprochen.

### Staatsbürgerschaft entzogen

Der amtliche „Monitor Polski“ vom 25. d. M. enthält Bekanntmachungen der Starosten Wilna und Dirschau sowie des Regierungskommissariats Gdingen über die Entziehung der polnischen Staatsbürgerschaft. Hier von werden insgesamt 15 Personen betroffen. Es handelt sich zum größten Teil um Personen, die sich gegenwärtig in Danzig oder in Deutschland aufhalten.

### Parzelliert

M. Wie aus Hohenfalka gemeldet wird, wurden die großen Landgüter, die sich bisher im Besitz der reichsdeutschen Familie Schöpe befanden, nunmehr par-

zelliert. Dabei wurden 5000 Morgen Land in kleine Wirtschaften zu je 50 Morgen aufgeteilt.

### Elektrizitätswerk entließ die letzten Deutschen Angestellten

Nachdem das Lodzer Elektrizitätswerk im Laufe der letzten Monate zweimal Gruppen deutschstämmiger Angestellter entlassen hatte, sind in diesen Tagen die letzten acht deutschstämmigen Beamten und Angestellten der Lodzer Elektrizitätsgesellschaft zum 31. Juli gekündigt worden. Viele der in den drei Etappen entlassenen Angestellten hatten in über 25jährigem treuen Dienst das Werk mit auf- und ausbauen helfen.

Diese Maßnahme der Direktion des Elektrizitätswerkes, das auch vom Gelde zehntausender deutscher Stromabnehmer lebt, überrascht niemanden mehr, da die tiefgründige Abneigung der führenden Männer des Werkes allem gegenüber, was als deutsch anzusprechen ist, seit Jahren hinlänglich bekannt ist. Die seit Jahren geübte entschiedene Verweigerung beispielsweise auch der Mitteilungen an die deutschen Stromabnehmer durch die „Freie Presse“ in Gestalt von Anzeigen, die sonst keinem Blatt vorenthalten wurden, sowie die Entlassung aller deutschstämmigen Angestellten sind Äußerungen dieser Haltung.

### Warum keine Sachseingänger?

Deutschland hatte bekanntlich vorgehabt, in diesem Jahre 90 000 Landarbeiter aus Polen zum Einbringen der Ernte bei sich aufzunehmen, doch haben sich die gegenseitigen Verhandlungen zerschlagen. Im Zusammenhang damit berichtet der „Wieczór Warszawski“:

„Die ausländische Presse wies kürzlich auf die Hintergründe der in diesem Jahre nicht zustande gekommenen Ausreise von polnischen Landarbeitern nach Deutschland hin.

Nach Ansicht dieser Presse hatte Deutschland die Absicht, von den zugereisten Polen im Falle einer Verschlechterung der Beziehungen zu Polen 50 000 wehrfähige Männer als kostenlose Arbeitskräfte oder sogar als Geiseln festzuhalten.

Dass die Deutschen das geplant hatten, geht aus ihren Maßnahmen bei den vorbereitenden Arbeiten für die Uebernahme der Leute hervor. Die Vertreter Deutschlands in den polnisch-deutschen Aushebungsbüros drängten nämlich darauf, daß nur sorgfältig ausgesuchte Leute genommen würden, und eine der grundsätzlichen Bedingungen für die Ausreise war Erfüllung der militärischen Dienstpflicht.

Die „Genauigkeit“ der Deutschen hatte die Aufmerksamkeit der polnischen Stellen geweckt, und daher haben sie die Ausreise polnischer Landarbeiter nicht zugelassen.“

### Wann muß man sich ein- und ausmelden?

Die städtische Abteilung für Bevölkerungsevidenz macht darauf aufmerksam, daß es Pflicht eines jeden Einwohners ist, sich bei Verlassen der Stadt für längere Zeit aus- und bei der Rückkehr wieder einzumelden. Jede Aenderung des Wohnorts ist vor Ablauf von vier Tagen nach dem Beziehen der neuen Wohnung anzumelden. Wer den Wohnort für immer verläßt, hat dies vor Ablauf von zwei Tagen nach dem Verlassen des Wohnortes anzumelden. Bei der Ausmeldung ist unbedingt der neue Wohnort anzugeben.

Personen, die militärpflichtig sind, müssen sich, sofern sie für länger als zwei Monate verreisen, ausmelden und gleichfalls den neuen Wohnort angeben. Jede Auslandsreise ist, ohne Rücksicht auf ihre Dauer, im Meldebüro anzuzeigen. Auch bei der Rückkehr von der Auslandsreise ist die betreffende militärpflichtige Person verpflichtet, spätestens acht Tage nach der Ankunft die Anmeldung vorzunehmen und außerdem in der städtischen Militärabteilung die Rückkehr persönlich anzuzeigen.

Alle Hausbesitzer und -Verwalter werden von den städtischen Stellen aufgefordert, die Meldepflicht strengstens zu beachten, damit jeder Einwohner in Lodz gemeldet ist. Bei Verstoß gegen die Meldevorschriften werden strenge Strafen zur Anwendung kommen.

# Wirtschafts-Seite

## Geschäftliche Mitteilungen

der  
Warenzentrale der Deutschen Genossenschaften  
Genossenschaft mit Haftpflicht mit Anteilen  
Lodz, Al. Kosciuszki Nr. 47. Tel. 197-94  
Telegramm-Adresse: „Centow-Lodz“

**Maschinen:** Wir haben in diesen Tagen eine größere Sendung Drillmaschinen Orig. „Siederaleben E“ hereinbekommen, ebenso Düngerspreuer „Schieferstein“. Wir haben die Preise dafür sehr niedrig gestellt, so daß die Maschinen bei uns am billigsten eingekauft werden können. Ebenso haben wir auch alle zur Herbstbestellung notwendigen Geräte wie Pflüge, Kultivatoren, Eggen usw. ständig auf Lager und bitten, in allen Fällen unsere Offerten einzuholen. Wir haben die Preise auf Grund neuer Vereinbarungen mit den Werken billigt kalkuliert.

**Düngemittel:** Wir empfehlen, die Bestellung auf Stickstoff und andere Düngemittel rechtzeitig aufzugeben, damit die Waren zur Zeit eintreffen. Besonders Superphosphat muß noch vor dem 15. August bestellt werden, um noch das Kassakonto von 5 Proz. mitzunehmen; nach dem 15. August gewähren die Werke nur noch 3 Proz. Wir haben noch etwas inländisches Thomasphosphatmehl „Nowy Bytom“ frei und empfehlen eine sofortige Bestellung.

**Kohlen, Koks:** Wir können jetzt auch alle Sortimente Kohlen und Koks aus dem Karwiner Gebiet liefern. Durch besondere Vereinbarungen sind wir in der Lage, unsere Preise niedrig zu halten. Alle Sortimente aus ober-schlesischen Gruben, besonders Giesche, können jederzeit prompt geliefert werden.

**Zement, Kalk:** Aufträge auf alle Zementforten nehmen wir entgegen und führen diese schnellstmöglichst aus, ebenso Baustückfall und Düngesackfall.

## Marktbericht

Dienstag wurden auf Lodzer Märkten die folgenden Preise gezahlt: Butter 3,20 Zl., Herzkäse 0,80—1,00 Zl., Quarkkäse 70—80 Zl., Sahne 1,00—1,20 Zl., eine Mandel frischer Eier 1,10—1,20 Zl., ein kleiner Kopf Wirtingkohl 15 Gr., Weißkohl 10—15 Gr., Blumenkohl 15—25 Gr., Tomaten 40—70 Gr., Salat 5 Gr., Rhabarber 15 Gr., eine Gurke 2—10 Gr., Sellerie 5 Gr., Porree 5 Gr., Mohrrüben 4—5 Gr., rote Rüben 4—5 Gr., Meerrettich 0,60—1,00 Zl., Zwiebeln 15 Gr., Petersilie 5 Gr., Spinat 30 Gr., ein Bündchen Schnittlauch 2 Gr., Kartoffeln 9—10 Gr., Aepfel 0,40—1,00 Zl., Zitronen 12—15 Gr., Kirschen 30—50 Gr., Brombeeren 30 Gr. d. Liter, Johannisbeeren 30—50 Gr., Stachelbeeren 30 Gr., Himbeeren 70—80 Gr., Heidelbeeren 30 Gr. d. Liter, junge Bohnen 40—50 Gr. Geflügel: eine Ente 1,60—2,50 Zl., ein Huhn 2,00—4,00 Zl., ein Hähnchen 1,00—2,00 Zl.

## Getreidebörsen

	Lodz	Posen	Warschau
	31. Juli	31. Juli	31. Juli
Roggen (neu)	12,75—13,00	13,00—13,50	13,00—13,25
Einheitsweizen (neu)	21,50—21,75	18,50—19,00	21,50—22,50
gesam. Weizen	21,00—21,75	—	21,00—21,50
Wahlgerste I	16,50—17,00	17,00—18,00	16,25—16,50
Braugerste	—	—	—
Hafer I	19,25—19,50	—	21,25—21,75
Hafer II	18,75—19,00	—	21,00—21,25
Roggenmehl			
Auszug			
0—30%	26,00—26,50	24,50—25,25	24,25—24,75
IA 0—55%	23,00—23,50	23,00—23,75	22,50—23,00
Roggenfeinmehl	0—90%	20,00—20,50	—
0—90%	20,00—20,50	—	18,25—18,75
Weizenmehl			
Auszug			
0—30%	42,00—43,00	—	41,50—42,50
0—35%	41,00—42,00	39,00—41,00	39,50—40,50

I 0—50%	37,00—38,00	36,25—38,75	36,50—39,50
IA 0—65%	36,00—37,00	33,50—36,00	34,50—36,50
II 30—65%	32,50—33,50	—	29,00—30,50
II 35—65%	31,50—32,50	29,25—31,75	—
II A 50—65%	25,50—26,50	26,75—27,75	24,00—25,00
I 60—65%	23,50—24,50	25,25—26,25	—
65—70%	22,50—23,50	21,25—22,25	16,00—18,00
Weizenschrotmehl	28,50—29,00	—	—
Weizenkleie grob	10,25—10,50	11,75—12,25	12,00—12,50
Weizenkleie mittel	10,00—10,25	10,00—10,75	11,25—11,75
Roggenkleie	9,50—9,75	10,00—11,00	9,75—10,25
Viktoriarbsen	38,00—42,00	—	—
Feldberbsen	—	—	—
Blaulupinen	13,50—14,50	13,75—14,25	11,50—12,00
Gelblupinen	16,50—17,50	15,50—16,00	16,50—17,00
Senf	—	—	—
Sommerwicke	—	—	22,50—23,50
Peluschken	—	—	25,00—26,50
Speisekartoffeln	—	—	—
Winterraps	46,50—48,50	44,00—45,00	47,00—48,00
Buchweizen	24,00—24,50	—	—
Buchweizengröße	41,00—42,00	—	—
Berstengröße	29,50—31,00	—	—
Leinfuchsen	20,50—22,50	18,50—19,50	22,00—22,50
Rapsfuchsen	12,50—13,50	12,75—13,75	12,25—12,75
Kartoffelmehl Superior	39,00—41,00	34,00—37,00	36,00—37,00
Kartoffelmehl Prima	37,00—38,00	—	—
Weißkle (97%)	260,00—300,00	—	260,00—280,00
Roggenstroh (gepreßt)	—	2,75—3,00	3,00—3,50
Roggenstroh (lose)	—	1,75—2,00	3,50—4,00
Weizenstroh (gepreßt)	—	2,25—2,50	—
Weizenstroh (lose)	—	1,50—1,75	—
Heu (I) lose frisch	6,00—7,00	5,00—5,50	—
Heu I (gepreßt)	—	6,00—6,50	6,00—6,30
Amsag	—	—	2754 t
Sendenz	ruhig	—	ruhig

## Lodzer Fleischbörse

### Biehmarkt

Notierungen vom 31. Juli, Preise für 1 Kg. Lebendgewicht loco Markt.

**Rinder:** Ochsen gut genährte a 80—84, b 70—78, mäßig genährte b 56—68, Kühe gut genährte a 82—95, b 74—80, mäßig genährte a 68—70, b 54—66, schlecht genährte b 50—53, Jungstiere gut genährte b 69—75, mäßig genährte b 53—63, Bullen gut genährte b 70—79, Färsen mäßig genährte 63—67, schlecht genährte 54.

**Rälber:** vollfleischige über 40 Kg. 75—95, unter 40 Kg. 65—75.

**Schafe:** junge Muttertiere und Sammel vollfleischige 70—80.

**Schweine:** Ferkelschweine über 180 Kg. 122—131, über 150 Kg. 120—130, unter 150 Kg. 114—123, fleischige über 110 Kg. 110—115, 80—110 Kg. 104—112, Sauen 112—118, Eber, Sauen und Kastrate minderer Güte 100.

**Gesamtauftrieb** (in Klammern die Zahl der verkauften Stück): Rinder 348 (341), Rälber 690 (690), Schafe 71 (71), Schweine 1010 (1010).

Belebt, Rindermarkt behauptet, mittlere Umsätze, Schweine markt fester, große Umsätze.

### Fleischmarkt

Notierungen vom 28. Juli, € eingeführtes Fleisch, h Viertel, v Vorderseite.

**Rindfleisch:** 1. Güte h 115—125, v 113—125, €h 120, 2. Güte h 105—115, v 105—110, €h 110—115, 3. Güte h 100—108, v 55—100, € 100—106.

**Kalbfleisch:** 1. Güte 110—120, h 115—130, v 110—120, € 110—120, 2. Güte 100—110, € 100—110.

**Sammelfleisch:** 1. Güte 130, € 120, 2. Güte € 110.

**Umsätze:** Rindfleisch 8148 Kg., € 437 Kg., Kalbfleisch 3357 Kg., € 4255 Kg., Sammelfleisch 25 Kg., € 65 Kg.

Ruhig, behauptet, mittlere Umsätze.

## Warschauer Börse

1. August 1939

Dollar	5,32 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
1 Pfund Sterling	24,93
100 Schweizer Franken	120,10
100 französische Franken	14,12

## Einiges aus dem Rundfunk-Programm

### Warschauer Sender

Sonntag, den 6. August

14,00 Vortragsung. 15,30 Ansprache und Berichte. 19,00 Hörspiel. 20,10 Nachrichten.

Montag, den 7. August

14,45 Kinder-Hörspiel. 16,45 Vortrag. 20,25 Landfunk.

Dienstag, den 8. August

14,45 Jugendfunk. 18,00 Die ältesten Lieder der Welt. 22,15 Vortrag.

Mittwoch, den 9. August

14,45 Jugendkonzert. 16,50 Vortrag. 19,00 Lustige Unterhaltung.

Donnerstag, den 10. August

17,45 Technischer Briefkasten. 19,00 Vortrag. 21,30 Hörspiel.

Freitag, den 11. August

14,45 Jugendfunk. 16,45 Krankenfunk. 18,25 Beethoven: Streichquartett. 21,00 Bühnenmusiken.

Sonnabend, den 12. August

14,45 Kinderfunk. 16,50 Technischer Briefkasten. 19,20 Vortrag. 20,25 Landfunk.

An den Werktagen um 7,00, 12,15, 15,45, 20,25 und 23,00 Uhr Nachrichten.

### Deutsche Sender

Sonntag, den 6. August

Deutschlandsender. 8,20 Eine Woche unterm Pflug. 10,00 Im Blute liegt die Kraft und die Schwäche. 14,00 Sorge und Leid. 20,15 Taufend muntere Noten.

Breslau. 9,00 Morgenfeier der HJ. 19,00 Er muß mir wieder gesund werden. 20,35 Lache, Bajazzo.

Montag, den 7. August

Deutschlandsender. 10,00 Kinder singen. 15,40 Aus dem Schrifttum des Fernen Ostens. 18,30 Der Einflieger. 19,15 Klingende Kostbarkeiten.

Breslau. 11,45 Melken und Melken ist zweierlei. 18,00 Amor auf Urlaub. 20,35 Der blaue Montag.

Dienstag, den 8. August

Deutschlandsender. 10,30 Fröhlicher Kindergarten. 15,15 Kinderliederfangen. 15,40 Glauben — geborchen — kämpfen! 20,15 Meister des Barock. 21,00 Politische Zeitungsgeschau.

Breslau. 11,45 Rundfunkbericht aus der Grünlandwirtschaft Blasdorf bei Liebau. 20,55 „20 000 Dollar Belohnung“. Ein Kriminalstoff.

Mittwoch, den 9. August

Deutschlandsender. 10,30 Fröhlicher Kindergarten. 15,15 Hausmusik. 17,00 Aus dem Zeitgeschehen. 21,00 Aus deutschen Gauen.

Breslau. 11,45 Die Bauernwirtschaft, der Grundpfeiler unserer Ernährung. 17,00 Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen! 19,00 Unsere lieben Frauen.

Donnerstag, den 10. August

Deutschlandsender. 10,00 Volksliederfangen. 18,00 „Die deutsche Antarktis-Expedition 1938“. 18,15 Zeitgenössische Lieder. 20,15 Heitere Kostbarkeiten.

Breslau. 11,45 Pflege der schlesischen Forellenbäche. 18,00 Oberlausitzer Sagen.

Freitag, den 11. August

Deutschlandsender. 10,00 Hörfolge. 15,30 Jungmädels im Sommerlager. 17,00 Aus dem Zeitgeschehen. 18,20 Altdeutsche Lieder und Tänze. 20,15 Deutscher Kalender: August.

Breslau. 11,45 Kann ein Stadtjunge Neubauer werden!

Sonnabend, den 12. August

Deutschlandsender. 10,30 Fröhlicher Kindergarten. 18,00 Buntes musikalisches Farbenspiel. 20,15 „Der Waldmeister“. Operette.

Breslau. 11,45 Markt und Küche. 15,30 Wir schlagen Brücken. 18,00 Ruf der Grenzlandjugend. 19,00 Deutsche Ernte im Osten.

An den Werktagen um 7,00, 13,45, 20,00 und 22,00 Uhr Nachrichten.

Nakład i druk: Towarz. Wyd. „Libertas“, Sp. z ogr. odp., Łódź, Piotrkowska 86.

Odpowiedzialny kierownik wydawnictwa:

Bertold Bergmann.

Redaktor odpowiedzialny za całość treści „Der Volksfreund“:

b. Senator August Utta.

Odpowiedzialny za dział reklam i ogłoszeń:

Bertold Bergmann.

Druck und Verlag:

„Libertas“, Verlagsgef. m. b. H., Łódź, Petrikauer Str. 86.

Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.

Verantwortlicher Schriftleiter für den gesamten redaktionellen Inhalt des „Volksfreund“: ehem. Senator August Utta.

Verantwortlich für den Reklame- und Anzeigenenteil:

Bertold Bergmann.

### Landwirtschaft

18 Morgen, davon 2 Morgen Torfwiese, neue Gebäude, an Bahnhaltstpunkt bei der Stadt Jzbica zu verkaufen. J. Lidke, Pafteka, poczta Jzbica-Kuf.

### Drillmaschinen

# „SIEDERSLEBEN E“

1,5 × 15; 1,75 × 17; 2 × 19

sind eingetroffen

Sie kaufen diese und alle anderen landwirtschaftlichen bei Maschinen am besten in der

## Warenzentrale der Deutschen Genossenschaften

Genossenschaft mit Haftpflicht mit Anteilen

Łódź, Aleje Kościuszki Nr. 47

Telephon: 197-94.

Telegramm-Adresse: „Centow-Łódź“.

### Düngemittel

## Kohlen

## Roß

## Zement

## Baukate

decken Sie jetzt Ihren Bedarf in der